266. Freitag, den 13 November 1868. 266.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schatz-Zahlmeister Paar zu Kassel und dem pensionirten Steuer-Einnehmer Sievers zu Schwelm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rittergutsbesitzer Gaden auf Pollwitten und dem Partikulier Link zu Ortelsburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Unsere Kartel-Konvention mit Rußland.

Die vom Abg. Löwe angekündigte Interpellation bezüglich der Kartel-Konvention mit Rußland ist freilich zunächst nur mit dem Motiv begleitet, daß die am 9. August 1857 auf zwölf Jahr erneuerte Konvention bis zum Schlusse dieses Jahres gekündigt werden muß, wenn sie nicht auch nach dem 9. August k. J. in Wirksamkeit bleiben soll. Wie schon das Datum des ersten Abschlusses (29. März 1830) beweist, ist dieselbe, so bemerkt die „Wes. Z." für Preußen fast ohne Werth, hauptsächlich gegen Flüchtlinge aus Russisch-Polen gerichtet. Dieser Ansicht der „Wes. Ztg." stimmen wir im Ganzen bei, obgleich wir überzeugt sind, daß auch unsere Regierung eines sich auf die Auslieferung von Verbrechern beziehenden Gegenseitigkeitsvertrages, wie er zwischen den meisten europäischen Staaten besteht, bedarf, da ohne einen solchen nicht wenige Kriminalverbrecher aus unserer Provinz sich jenseits der Grenze den Verfolgungen unserer Gerichte entziehen würden. Doch Rußland hat bei dem Abschluß der Konvention entschieden das größere Interesse, um so mehr, als es sich unausgesetzt von der Gefahr oder Unbequemlichkeit überzeugen muß, welche politisch kompromittirte Flüchtlinge ihm im Auslande bereiten können. Preußen wird dieselben auch, abgesehen von der Konvention, nicht gern in seinen Provinzen, am wenigsten in der Provinz Posen, dulden; denn dieselben haben sich dort, gleichviel, ob kompromittirt oder nicht, zu keiner Zeit sehr angenehm gemacht. Nichtsdestoweniger wird Rußland auf Erneuerung der Konvention dringen, um es nicht von der preußischen Regierung allein abhängen zu lassen, welche russischen Flüchtlinge sie aus ihren Grenzen ausweisen will, welche nicht. Unsere Regierung muß dabei, wie gesagt, hauptsächlich von dem Wunsche geleitet werden, gemeine Verbrecher nicht der Strafe entgehen zu lassen; unsere politisch Kompromittirten möchten sich schwerlich nach Rußland verirren.

Wenn das Abgeordnetenhaus jetzt auf Kündigung der Konvention dringt, so kann dies der Regierung nur genehm sein, indem sie dadurch für ihre Bemühungen, die dem Grenzhandel gesteckten Schranken zu beseitigen, in den Augen Rußlands einen Stützpunkt gewinnt. Bei der Interpellation möge es aber auch sein Bewenden behalten, da kein eigentlicher Grund vorliegt, an ihrer Bereitwilligkeit, die Erneuerung der Kartell-Konvention zur Erlangung größerer Zugeständnisse rücksichtlich des Grenzverkehrs zu benutzen, in Zweifel zu ziehen. Der Werth der ganzen Interpellation wird in der Erklärung liegen, welche der Regierungs-Kommissar auf sie giebt. Die Regierung durch einen Landtags-Beschluß hin zu drängen, wohin sie nicht will, wäre überaus bedenklich; sie allein kann unter den heutigen Umständen die politische Stellung bestimmen, welche sie Rußland gegenüber einzunehmen hat.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 11. November. Von 1869 ab werden die nach dem Kriege von 1866 neu errichteten preußischen Regimenter durchgehends nur noch aus Mannschaften der Landestheile bestehen, nach welchen sie ihre provinzielle Benennung führen, während sich bisher bekanntlich in denselben Mannschaften der alten Landestheile mit denen der neuen anfänglich in dem Verhältniß von zwei Dritteln zu einem Drittel, und im letzten Jahr von einem Drittel zu zwei Dritteln zusammengestellt befanden. In Folge der umfassenden Beurlaubungen im Laufe dieses Jahres hat sich dies Verhältniß indeß insofern anders gestellt, daß thatsächlich diese Regimenter bereits seit Ausgang Sommer beinahe ausschließlich noch aus Angehörigen der neuen Landestheile zusammengesetzt sind. Eine Störung ist bei diesem Umbildungsprozeß nirgends hervorgetreten, sondern hat sich nach allen Nachrichten der Vorgang dieser Verschmelzung sogar weit leichter und unmittelbarer vollzogen, als dies z. B. mit der Erweiterung der preußischen Armee von 1815 der Fall gewesen ist. Zugleich wird von 1869 ab die vorgeschriebene Uniformität der preußischen mit den norddeutschen Kontingentstruppen durchweg in Vollzug treten, indem der Termin mit diesem Jahr abschneidet, während welches bei letzteren die alten, früheren Uniformen aufgetragen werden sollten. Die Einheit der großen norddeutschen Armee wird sich demnach von nun ab auch durch den täglichen Augenschein kennzeichnen. Die Einführung des preußischen Exercitiums und der preußischen Dienstformen hat übrigens auch bei den Kontingentstruppen, und noch weit über den gegenwärtigen Umfang der norddeutschen Armee hinaus, bei der würtembergischen und badischen Division nirgends das geringste Hinderniß erfahren und muß nach der beinahe unmerklichen Art, wie sich diese nichtsdestoweniger so tiefgreifende Umwandlung für weitaus den größten Theil der gesammten deutschen Streitkräfte vollzogen hat, die Amalgamationskraft, welche dem preußischen Wehrwesen beiwohnt in der That als eine wahrhaft außerordentliche erachtet werden.

Der offizielle Bericht über das in der Schießschule zu Spandau am 5. September d. J. abgehaltene Vergleichschießen zwischen den bisher von den verschiedenen Armeen in Gebrauch genommenen Hinterladungsgewehren ist jetzt veröffentlicht worden und findet darin die schon in einer früheren Korrespondenz gebrachte Mittheilung die vollste Bestätigung, daß alle diese Waffen in Hinsicht der Schnelligkeit ihres Feuers thatsächlich nur einen so geringen Unterschied ausweisen, daß die Differenz hierin für die Ernstverwendung um so weniger in Betracht kommen würde, als der dem einen oder dem andern Gewehr in dieser Beziehung beiwohnende Vorzug doch wohl schwerlich je in irgend einem Gefechtsmoment zur vollen Ausnützung zu gelangen vermöchte. Das Letztere um deswillen, weil mit dem Austausch von vier, höchstens fünf Salven jedenfalls immer nach der einen oder der anderen Seite der Ausschlag und die Entscheidung gewährt werden dürften. Speziell stellt sich dieser Unterschied pro Minute und bei gezielten Schüssen folgendermaßen: Zündnadelgewehr 12 Schuß, Chassepot 11 Schuß, Snidergewehr (England) 10 Schuß, Remmington (Dänemark) 14 Schuß, Peadbodygewehr (Schweiz) 14 Schuß, Wänzelgewehr 10, Werndtgewehr (beide Oestreich) 12 Schuß, das Henry-Winchester-Repetirgewehr (Nordamerika) endlich, jedoch nur bei gefülltem Magazin, 19 Schuß. Anders stellt sich hingegen der Unterschied in den Treffern, und zwar für das Zündnadel- gegen das Chassepotgewehr auf 56 Prozent Treffer gegen 28, wozu bei letzterem noch unter 79 Schuß 3 Versager. Ebenso hat auch das Henry-Winchester-Gewehr bei 19 Schuß nur 11 Treffer ergeben. Nicht minder wird auch über die Ergebnisse der letzten Schießversuche auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze ein offizieller Bericht erwartet, zugleich verlautet über die mit demselben erzielten Erfolge aber noch, daß mit diesem neuesten Schießen wahrscheinlich auch die Geschoßfrage als entschieden angesehen werden dürfte. Bisher standen nämlich die Grüson'schen Hartgußgranaten in Hinsicht des Zubruchgehens den Gußstahlgranaten um etwas nach, während ihnen dafür aber eine größere Durchschlagsfähigkeit und namentlich eine erhöhte Sprengwirkung zuerkannt wurde. Jetzt soll indeß der ersterwähnte Mangel sich in dem Maaße als gehoben ausgewiesen haben, daß der Vorzug sich eher noch auf ihrer Seite befinden möchte und bei ihren sonstigen hervorragenden Eigenschaften, wie bei dem beträchtlichen Unterschiede der Preise beider Geschosse dürften demnach wohl alle Gründe für die Bevorzugung der Grüson'schen Granaten sprechen. Dem Vernehmen nach sind die letzten Erfolge auch schon vorzugsweise mit denselben erzielt worden, und zwar ungeachtet des noch beibehaltenen schweren Bleimantels, welcher als ein Hinderniß ihrer Wirkungsfähigkeit angesehen wird. Sobald es gelingen sollte, diesen mit einer leichteren Bleiumkleidung zu vertauschen, dürfte demzufolge ihre Wirkungsfähigkeit als eine noch gesteigerte vorausgesetzt werden.

△ Berlin, 11. November. Die in meinem vorigen Briefe ausgesprochene Erwartung, daß der Postvertrag mit Italien noch gestern Abend werde unterzeichnet werden, hat sich bestätigt. Heute sind jedoch die Bevollmächtigten noch einmal zusammengetreten, um über nebensächliche Punkte noch eine Besprechung zu halten.

Die niederländische Postverwaltung hat jetzt ihre definitive Erklärung abgegeben, daß sie ihrerseits bereit sei, das Post-Anweisungsverfahren im internationalen Verkehr zwischen ihrem und dem norddeutschen Postgebiete mit dem 1. Dezember d. J. zur Ausführung gelangen zu lassen. Da man diesseits mit diesem Termin einverstanden ist, so werden also von dem gedachten Tage an zu Geldsendungen nach und von den Niederlanden Postanweisungen benutzt werden können.

Vom hiesigen statistischen Bureau ist jetzt dem Bundeskanzleramte eine Zusammenstellung der Gesammtresultate der Volkszählung vom 3. Dezember 1867, soweit sie im norddeutschen Bundesgebiet stattgefunden, übergeben worden. Danach betrug die gesammte staatsangehörige Bevölkerung des Bundes 29,857,431 Köpfe, von welchen 29,758,552 als ortsanwesend, 98,879 als im Bundesauslande abwesend bezeichnet werden. Nach den Friedensschlüssen von 1866 wurde auf Grund der Zählung von 1864 die Gesammtbevölkerung des Bundes auf 29,220,862 Köpfe berechnet. Danach hätte sie sich in den zwischen den beiden letzten Zählungen liegenden drei Jahren um 636,569 Köpfe vermehrt.

Nach einer statistischen Zusammenstellung über das landwirthschaftliche Vereinswesen besitzt der preußische Staat 31 landwirthschaftliche Hauptvereine, an welche sich 604 Zweigvereine anschließen; außerdem 166 landwirthschaftliche Vereine ohne Anschluß und in der Rheinprovinz über 200 landwirthschaftliche Kasinos. Am ausgedehntesten ist das landwirthschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover, welche 9 Haupt-, 123 Zweig- und 25 nicht centralisirte Vereine zählt. Demnächst folgt die Rheinprovinz mit 1 Haupt-, 60 Zweig- und 26 nicht centralisirten Vereinen, wozu noch die genannten Kasinos kommen. Alsdann dürfte die Provinz Preußen anzuführen sein, wo 3 Hauptvereine mit 93 Zweigvereinen und 22 nicht centralisirte Vereine sind. Von den übrigen Provinzen ragen noch durch eine größere Zahl von Vereinen hervor: Schlesien mit 1 Haupt-, 56 Zweig- und 25 nicht centralisirten, Westfalen mit 5 Haupt-, 37 Zweig- und 15 nicht centralisirten, Brandenburg mit 3 Haupt-, 54 Zweig- und 11 nicht centralisirten und Sachsen mit 1 Haupt-, 61 Zweig- und 16 nicht centralisirten Vereinen. An die Zweigvereine der Provinz Sachsen haben sich die 6 anhaltinischen Vereine angeschlossen.

— Der Kronprinz von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin treffen am Sonntag Morgen hier ein und begleiten Se. Majestät den König zur Theilnahme an den Hofjagden um 1 Uhr Mittags nach Jagdschloß Letzlingen.

— Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses aus der Provinz Hannover sind gestern und heute fast vollzählig hier eingetroffen, nachdem vorgestern der Schluß des Provinziallandtages erfolgt ist. Bei der Schluß-Ceremonie konnten sich die Herren Ritter einer etwas kindlichen Demonstration nicht enthalten, welche heute hier häufig besprochen wurde und den Gegenstand vielfacher Erheiterung bildete. Die Herren ließen nämlich unter der Hand anfragen, ob der Landtags-Marschall wohl mit einem Hoch auf den König schließen würde, und als dies bejaht wurde, verschwand gegen den Schluß der Verhandlung Einer nach dem Andern mit einziger Ausnahme des Schatzmeisters a. D. v. Rössing und des Regierungsraths Stegemann. Zu den verdufteten Rittern gehörten unteren Anderen der kürzlich in das Herrenhaus berufene Staats-Minister a. D. v. d. Decken und die beiden Herren v. Lenthe, von denen der Eine einen Ruf in das Justiz-Ministerium erhalten sollte und bei der Wahl in die Provinzial-Verwaltung gegen den national-gesinnten Bürgermeister Hugenberg unterlegen ist. So harmlos die Sache an sich ist, so sollte sie doch von Neuem dazu beitragen, dem hiesigen Liebäugeln mit jener frondirenden welfischen Ritterschaft endlich einmal Schranken zu setzen.

— Das Bestreben, die Einnahmen aus der Postverwaltung nach Möglichkeit zu erhöhen, das noch jüngst in der Beschränkung der Portofreiheit der Korrespondenz der Abgeordneten einen Ausdruck fand, hat veranlaßt, daß nunmehr auch den königlichen Eisenbahn-Direktionen Seitens des Handelsministeriums aufgegeben worden ist, ihre Korrespondenzen mit dem Publikum, sofern dieselben ein gemischtes Interesse haben, stets mit dem Rubrum „Portopflichtige Dienstsache" zu versehen, in welchem Falle auch für unfrankirte Sendungen vom Adressaten für den gewöhnlichen Brief nur das Ein-Silbergroschen-Porto zur Erhebung gelangt. Liegt jedoch ein zu erlassendes Schreiben im alleinigen Interesse des privaten Empfängers, so ist dasselbe ohne Rubrum abzufertigen, während andererseits durch die Bezeichnung „Königliche Dienstsache" gänzliche Portofreiheit eintritt, wenn die absendende Dienststelle speciell interessirt ist.

— Aus der Provinz Sachsen erfahren wir, daß die Verlesung der Erklärung des evangelischen Ober-Kirchenraths gegen die päpstliche Encyklika von den Kanzeln und die damit verbundene Reformationspredigt erheblich dazu beigetragen hat, daß die diesmalige Kirchen- und Hauskollekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche Preußens reichlicher ausgefallen ist, als man es hätte unter andern Umständen erwarten können.

— Das peinliche Aufsehen, welches das kürzlich an die Volksschullehrer seitens der Regierung zu Erfurt erlassene Verbot, nicht die Wirthshäuser zu besuchen, machte, wird jetzt noch erhöht durch folgenden Zusatz, mit welchem der Landrath Frantz im „Worbiser Kreisblatt" diesen Regierungserlaß begleitet. Er schreibt: „Abschrift vorstehender Verfügung erhalten der Magistrat hier und die Ortsbehörden der Landgemeinden zur Kenntnißnahme und mit der Veranlassung: mir Anzeige davon zu machen, wenn sich dieser oder jener Lehrer eines tadelhaften Lebenswandels schuldig machen sollte." Die Volksschullehrer des Regierungsbezirkes Erfurt stehen mithin förmlich unter polizeilicher Aufsicht, wie die wegen gemeiner Verbrechen bestraften Subjekte.

— Den preußischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, welche in dem Königreiche Polen Rohprodukte ankaufen, ist eine neue Belästigung dadurch auferlegt worden, daß sie fortan für den Geschäftsbetrieb in Polen zur Zahlung der Gewerbesteuer, welche die polnischen Kaufleute erster Gilde entrichten, herangezogen werden sollen, während sie bisher frei davon waren.

— Der Geheime Ober-Regierungs-Rath a. D. Gerhard ist gestern früh hierselbst gestorben.

— Der Prozeß wegen Diebstahls und Unterschlagung gegen das Komtoirpersonal der Airdschen Gas- und Wasserleitungsfabrik ist nun in allen Instanzen rechtskräftig entschieden; es sind verurtheilt: Wiersbitzky zu vier Jahren, Götze zu 18 Monaten, Rosenthal zu einem Jahr und Brummerhoff zu drei Monaten Gefängniß. Feldt und Oberkötter sind freigesprochen.

— Am 14. September c. wurde, wie der Leser sich erinnern wird, auf dem Anhaltischen Bahnhofe ein junger Mann in Frauenkleidern verhaftet und erwies sich der Gefangene als ein junger Schauspieler Namens Brüß, der früher in der Bröckelmann'schen Truppe in Ermangelung eines dazu passenden weiblichen Individuums die Rolle der ersten Liebhaberin gespielt hatte und sich nun auf der Reise zu jener Truppe befand. Es wurde festgestellt, daß die Damengarderobe nicht das Eigenthum des jungen Mimen, sondern das der Frau Staatsrath v. Kupfer in Dresden war, bei der er einige Wochen als Kammerdiener angestellt gewesen war und die er in der befragten Kleidung verlassen hatte. Bruß, dieserhalb wegen Diebstahls angeklagt, war in allen Punkten geständig und wurde von dem Gerichtshof zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Bei einem Chausseebau von Sensburg nach Rastenburg ist bei den Erdarbeiten ein, wie es scheint, bedeutendes Bernsteinlager aufgefunden worden; täglich finden die Leute in ganz geringer Tiefe schöne und große Stücke.

Stettin, 11. Nov. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung Herrn Oberbürgermeister Burscher mit 12 gegen 8 Stimmen behufs seiner Präsentation als Vertreter der Stadt Stettin im Herrenhause gewählt (7 St. fielen auf Herrn Stadtrath Fraude, 1 St. auf Herrn Stadtrath Theune, ein Mitglied war abwesend).

Kiel, 11. November. Das Postdampfschiff „Jylland" traf heute erst 5 Uhr 15 Min. früh aus Korsoer hier ein. Die Passagiere und die Briefpost haben noch mit dem Eilzuge nach Altona Beförderung erhalten. Die Fahrpost ist mit dem Zuge 7 Uhr 5 Minuten weitergesandt worden.

Rendsburg, 11. November. Provinziallandtag. Der Schluß der sehr lebhaften Vorberathung der Städteordnung erfolgte noch in der gestrigen Sitzung. Heute fand die Wahl der Bezirkskommission für die Einkommensteuer statt. Dieselbe besteht aus 12 Mitgliedern und 6 Stellvertretern.

Hessen. Darmstadt, 11. Novbr. Die amtliche „Darmstädter Zeitung" enthält gegenüber den von einigen Zeitungen gebrachten Mittheilungen eine Erklärung des Frhrn. v. Dalwigk, wonach derselbe bei seinem kürzlichen Aufenthalte in Kurland diese Provinz als der Regierung durchaus ergeben gefunden habe; die neuerlich eingetretene strengere Verfahrungsweise in den Ostseeprovinzen habe vor seiner Rückkehr Platz gegriffen. Frhr. v. Dalwigk fügt hinzu, daß ihm Versuche, das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Preußen zu stören, vollständig fremd seien.

Oestreich.

Wien, 11. November. In der heutigen Sitzung des Reichsraths führte Minister Berger den Nachweis, daß das Wehrgesetz weder den politischen, noch den volkswirthschaftlichen und finanziellen Ruin Oestreichs zur Folge haben werde, wie die Gegner desselben behaupten. Die Politik der Regierung sei der Friede und die

Gestaltung eines freien Oestreichs. Der Minister des Innern, Dr. Giskra, erklärte die Regierung habe alle Umstände reiflich überlegt und ihre Pflicht gethan. Der Stellverlreter des Ministerpräsidenten, Graf Taaffe, erklärte hierauf, das Motiv politischer Ehrlichkeit nöthige die Regierung, aus der Annahme des Gesetzes eine Kabinetsfrage zu machen.

Für die Spezialdebatte ist eine Abendsitzung anberaumt.

— Unterhaus. Bei der heutigen Debatte über das Wehrgesetz polemisirte der Reichskanzler v. Beust gegen die Widersacher des Wehrgesetzes und widerlegte die Anschuldigung, daß er im Wehrausschuß beunruhigend gesprochen habe. Der Reichskanzler fügte hinzu, er habe bisher nichts gethan, was irgendwie eine Beunruhigung hervorbringen könnte und müsse bedauern, daß noch immer Laute des Unwillens gegen den Ausgleich mit Ungarn, welcher von ganz Europa als eine Stärkung der Monarchie angesehen sei, erhoben würden. Das Ministerium müsse jetzt ebenso aus dem Wehrgesetz eine Kabinetsfrage machen, wie es dies seiner Zeit aus den Grundgesetzen und den konfessionellen Gesetzen gemacht habe. Bei einem vollständigen Einvernehmen zwischen dem Ministerium und dem Hause werde das Volk die im Wehrgesetz gestellten Forderungen nicht zu hoch finden.

— Während der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius Falcinelli in Galizien wurde auf Veranlassung einiger Mitglieder der galizischen Aristokratie eine Adresse an den Papst gerichtet, in welcher ihm für die „Beglückung“ Galiziens mit dem Besuche des Nuntius gedankt wird. Der Papst erließ hierauf als Antwort zwei Schreiben an die galizischen dankerfüllten Herren. Wir citiren hier den einen Brief des Papstes an den Fürsten Lubomirski. Derselbe lautet seinem wesentlichen Inhalte nach:

Pius IX.

Geliebter Sohn! Die allerneuesten Beweise Eurer Liebe und Treue haben uns am angenehmsten berührt, uns, die wir verlangen, daß Alle mit uns einig in Christo seien und wünschen, daß dies auch mit den offenkundigsten Thatsachen erhärtet werde, zur Aneiferung der kleinlichen Seelen und zur Beschämung und Bestrafung der Unverschämtheit und Kühnheit gegen die Kirche. Wir freuen uns somit des schriftlichen Beweises der Liebe so vieler Namen und Gemeinden Galiziens und leiten von dieser Standhaftigkeit in stürmischer Zeit die Prophezeihung eines um so rascheren Triumphes der Wahrheit ab. Ich ertheile also das verdiente Lob Allen, die Deinem Rathe folgten, und ertheile allen Diesen, und namentlich Dir den apostolischen Segen.

Rom, St. Peter, 9. September.

Im dreiundzwanzigsten Jahre unseres Papstthums.

Papst Pius IX.

Graz, 5. November. Ein hiesiger Seidenfärber wollte die Schwester seiner verstorbenen Gattin zur Frau nehmen. Das ist aber nach kanonischen Satzungen ein geistliches Ehehinderniß. Um dieses aus dem Wege zu räumen, muß man 300 Fl. als Dispens-Taxe erlegen. Das war dem Seidenfärber zu viel, und er meldete beim Magistrate Graz die Noth-Civilehe an, weil ihm das Pfarramt den Bescheid gegeben, daß ohne Zahlung der 300 Fl. die kirchliche Trauung unmöglich sei. Der Magistrat kündigte nun in einem Plakate, welches in dem Flur des Rathhauses befestigt wurde, die Noth-Civilehe an. Das war dem Bischof von Seckau, Dr. Zwerger, zu viel. Er schickte an den Magistrat eine vehemente Zuschrift, in welcher die Entfernung des „Kundmachungszettels“ gefordert und zugleich erklärt wurde, daß die kirchliche Trauung des Seidenfärbers auch ohne Zahlung der Dispens-Taxe möglich sei. Der Seidenfärber entschloß sich nun, sich kirchlich trauen zu lassen. Der Grazer Magistrat antwortete dem Bischofe, daß er nur die Gesetze erfüllt habe und nichts Anderes. (N. Fr. Pr.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. November. In einem von Besitzern ausländischer Bonds veranstalteten und stark besuchten City-Meeting, bei welchem Goeschen präsidirte, wurde einstimmig die Gründung eines Centalausschusses zur Wahrung der Interessen der Betheiligten beschlossen.

Frankreich.

Paris, 9. November. Die Regierung bleibt bei ihrem bedauerlichen Entschlusse, die Blätter wegen der Zeichnung für das Baudin-Denkmal zu verfolgen. Das Parquet war der Ansicht, daß man die Idee, den Journalen den Prozeß zu machen, besser aufgäbe, aber Herr Baroche hat den Gerichten aufgetragen, die Verfolgung fortzusetzen; er selber handelte im Auftrage des Kaisers. Das „Avenir National“ veröffentlicht jeden Tag seine Liste und wird jeden Tag von der Polizei mit Beschlag belegt. Die andern Journale kommen ihm zu Hülfe; der „Temps“ veröffentlicht heute seinerseits eine Liste, an deren Spitze sich der ehemalige Minister Dufaure befindet. Das „Journal de Paris“ kündigt an, es werde morgen die Liste der heute eingelaufenen Beträge veröffentlichen. Auch die „Revue Politique“ befindet sich unter den vor Gericht geladenen Journalen. Man beschäftigt sich in Paris lebhaft mit dieser Angelegenheit, selbst in Kreisen, in denen man sich sonst nicht mit Politik befaßt. Der Minister des Innern hat den Abendblättern den Befehl ertheilt, die vorschriftsmäßige Hinterlegung von zwei Exemplaren noch vor dem Beginne des Verkaufs derselben zu bewerkstelligen, damit diese Journale zur Noth auch in Paris mit Beschlag belegt werden könnnen, wie das nun schon dreimal mit dem „Avenir National“ der Fall ist. Das „Pays“ hat dem Minister des Innern diesmal als Leitstern gedient, indem dasselbe seit dem 3. November jeden Tag einen Artikel gegen die Kundgebung und zur Verherrlichung des 2. Dezembers veröffentlicht hat.

Paris, 10. November. „Opinion nationale“, „Journal de Paris“ und „Avenir national“ veröffentlichen heute das bereits angekündigte, unter Mitwirkung Crémieux abgefaßte Advokaten-Gutachten, in welchem erklärt wird, daß die Erhebung einer Anklage wegen Eröffnung einer Subskription für das Denkmal Baudin's rechtlich nicht begründet ist. Auch „Siècle“ eröffnet heute eine solche Subskription.

Nach den letzten Nachrichten aus Havanna herrscht auf Kuba wie auf Porto-Riko andauernd große Aufregung.

— Durch ein Dekret vom 28. März 1866 wurde für ganz Frankreich eine Untersuchung über den Zustand des Ackerbaues angeordnet; nach zweieinhalbjähriger Arbeit ist vor Kurzem die betreffende Denkschrift dem Ministerium eingereicht worden. Wir heben heute aus derselben nach der „Patrie“ einige Angaben von allgemeinerem Interesse über die Vertheilung des Eigenthums hervor. Nach einer schon vorher bekannten statistischen Notiz ist der kleine Grundbesitz in Frankreich durch 22 Millionen Individuen vertreten und der Bericht bestätigt denn auch, daß die großen Besitzungen von mehr als 100 Hektaren sehr selten geworden sind und daß der Grund und Boden sich in außerordentlichem Maße in den Händen der Bebauer zersplittert. Für die Produktion liegt darin ein Vortheil. Jeder der kleinen Eigenthümer baut seine Parzelle weit sorgfältiger an, als die Knechte und Tagelöhner der großen Grundbesitzer es thun. Aber die Parzellirung geht denn doch über alles Maß hinaus; im Osten und Nordosten wird dadurch, daß einem Eigenthümer oft eine Anzahl auseinander liegender Stücke Landes angehört, ein ungeheurer Zeitverlust und eine Anzahl von Prozessen zwischen Grenznachbaren herbeigeführt. Die von mehreren Seiten vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe dieses Uebelstandes, daß es nämlich einem Familienvater freistehen solle, sein Grundeigenthum nach Belieben zu vertheilen, oder daß sich dasselbe nur auf einen Sohn vererben, die andern Kinder aber durch Geld entschädigt werden sollen, hatten sich keines allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Dagegen war man einstimmig der Ansicht, daß eine Rückkehr zu dem Gesetz vom 16. Juni 1834 wünschenswerth sei, wodurch der Austausch benachbarter Grundstücke einer festen Taxe von 1 Franc unterworfen wurde. Die starke Parcellirung hat noch eine andere bedenkliche Folge: eine beständige Unsicherheit des Eigenthums nämlich. Eine genaue Abmarkung ist schwer durchzuführen. Bei einer im Departement der Meuse angestellten Untersuchung ergab sich, daß dieselbe pro Hektare 21 Fr. kosten würde

Es handelte sich dabei um einen Komplex von 832 Hektaren welcher 270 Besitzern gehörte und in 5348 Parzellen getheilt war Im Osten verlangte man, daß die Abmarkung durch ein Gesetz zur Pflicht gemacht werde, es hat sich namentlich dort die Nothwendigkeit einer vollständigen Umgestaltung des Katasters gebieterisch herausgestellt. In Bezug auf die Kultur des Landes hat die Untersuchung befriedigende Resultate ergeben, sie hatte überall sichtbare Fortschritte gemacht. Von dem materiellen Wohlbefinden der ländlichen Bevölkerung gilt das Gleiche. Der Bericht sagt darüber: Die Mehrzahl der Sachverständigen hat anerkannt, daß alle Lebensbedingungen sich allgemein und merklich verbessert haben: „Wohnung, Nahrung, Kleidung, alle Gewohnheiten beweisen ein Wohlbefinden, welches noch vor 30 Jahren unbekannt war.“ Es wird dies dem Umstande zugeschrieben, daß die ehemaligen Tagelöhner zum größten Theile Eigenthümer, wenn auch nur von einem Viertel Morgen geworden sind.

Belgien.

Brüssel, 11. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden der Präsident der letzten Sessionsperiode Dolez mit 77 von 93 Stimmen, und die bisherigen Mitglieder der Bureaux mit großer Majorität wiedergewählt.

Italien.

Florenz, 5. November. Der 3. November ist nicht ohne einige Kundgebungen in verschiedenen größeren Städten Italiens vorübergegangen. Hier begaben sich einige Hundert Individuen, deren größere Zahl aus Burschen unter 14 Jahren bestand, im feierlichen Aufzuge mit zwei schwarzen Fahnen, worauf in weißen Buchstaben eine Erinnerung an Mentana stand, nach dem Kirchhof von San Miniato außerhalb der Stadt. Dort hielt ein gewisser Zeppa eine sehr feurige Rede, die auf Rom hinwies, aber wenig Wirkung hervorbrachte. Die Menge kehrte dann nach der Stadt zurück, durchzog die belebtesten Straßen und machte auf dem Platze der Signoria Halt! Hier wurde sie von einem Redner aufgefordert zu schwören, das Papstthum zu stürzen und Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen. Diese Aufforderung wurde mit lautem Geschrei erwidert. Inzwischen kam eine Kompagnie Bersaglieri heranmarschirt, und sie war noch nicht auf dem Platze, als die Menge sich verlief, womit die Kundgebung ihr Ende erreicht hatte. Abends wurde die Sache etwas ernster. Die Bersaglieri zerstreuten jedoch die Aufläufe, wo sie sich zu bilden suchten und zwar durch ihr bloßes Auftreten, ohne Anwendung von Waffengewalt. Auf dem Platze der Signoria wurde ein schlechtgekleidetes Individuum verhaftet, welches eine aufrührerische Proklamation an die Mauer anschlagen wollte. Zuletzt durchzog Kavallerie die Straßen und Plätze, wo sich die Menge versammelt hatte, und machte jeder Kundgebung ein Ende. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen; unter anderen wurde auch jener Zeppa dem Gericht übergeben. Alle Gewölbe waren an jenem Tage offen, mit Ausnahme derer, in welchen Waffen verkauft werden; die Inhaber derselben erinnerten sich daran, daß bei der vorjährigen Demonstration aus ähnlichem Anlasse ihre Magazine geplündert wurden. Nach den Berichten, welche aus Bologna und Genua eingegangen sind, scheinen dort die Kundgebungen eine ernstere Haltung besessen zu haben. Zahlreiche mit Flor umkleidete Fahnen wurden ausgestellt, und die Aufzüge nach dem Kirchhofe zur Erinnerung an die bei Mentana Gefallenen waren feierlicher nnd mit besserer Ordnung eingerichtet. Die Ruhe wurde nirgends gestört und die Trauerfeier trug nichts von einem aufrührerischen Charakter an sich.

Florenz, 10. November. Der Marineminister Kontreadmiral Ribotty hat seine Entlassung eingereicht.

Friedrich Wilhelm der Gerechte.

Von der Jerusalemer Kirche aus nach dem königlichen Palais in Berlin zu sah man an einem Sonntage einen Zug schwarz gekleideter ernster Männer, ältere und jüngere, einherschreiten, angeführt von zwei alten mit dem schwarzen Adlerorden auf der Brust geschmückten Herren. Was bedeutet dies? Hören wir: Das Pflaster in Berlin, der Hauptstadt in Preußen und die vorzugsweise Residenz seiner Könige, befand sich in einem sehr erbärmlichen Zustande; es mußte durch eine radikale Umpflasterung diesem Uebel, welches sich nicht allein den einfachen Bürgern und den zarten Damen durch seine Unebenheiten und Löcher, sondern auch seinem Könige bei dessen häufigen Fußpromenaden sehr fühlbar machte, gründlich abgeholfen werden. Die Minister stellten deshalb dem Könige die unumgängliche Nothwendigkeit der Pflasterung vor; er entschied dem Antrage gemäß und erließ sofort einen Kabinetsbefehl an den Berliner Magistrat, die neue Pflasterung Berlins auf das Schleunigste zu bewerkstelligen. Nun hatten aber bis dahin die preußischen Regenten vom großen Kurfürsten an Berlin auf ihre eigene Kosten pflastern lassen, weshalb der Magistrat bei Sr. Majestät vorstellig wurde, daß er auf Kosten seiner Schatulle die Pflasterung bewirken lassen möge und daß er doch keine Ausnahme von seinen Vorgängern machen werde. Friedrich Wilhelm der Dritte war ein redlicher Mann und von strenger Gerechtigkeit, hatte er aber einmal seiner Ueberzeugung gemäß etwas angeordnet, dann hielt er daran fest und in diesem Falle umsomehr, weil er den Befehl als Ausfluß seiner königlichen Machtvollkommenheit für zu Recht bestehend hielt. Der König resolvirte deshalb: er liebe keinen Widerspruch, der Magistrat müsse pflastern lassen und dabei verbleibe es. Letzterer stellte nunmehr in einem erneuten unterthänigen Bittgesuch dem Könige vor, daß königl. Majestät nicht im Rechte sei und wenn dieselbe den Magistrat zwingen wolle, die Pflasterung Berlins zu bezahlen, so müsse Bittsteller den Rechtsweg einschlagen und bei dem Kammergericht Klage führen.

Nun, verehrter Leser, der du noch keinen Prozeß geführt hast — und Gott behüte dich davor — oder noch schlimmer, wenn Du einen gehabt hast, wirst Du wissen, wie störend der Gedanke daran ist und wie unangenehm sich die Drohung des Verklagens empfindet; versetze dich nun in die Lage des Königs, bedroht mit einer gerichtlichen Klage von dem Magistrat seiner geliebten Residenzstadt Berlin. Es machte daher dies Gesuch auch auf den König umsomehr einen höchst unangenehmen Eindruck, als er im Recht zu sein glaubte, das Verfahren des Magistrats für Trotz hielt und in demselben den seinem königlichen Herrn gebührenden Respekt vermißte. Der König erließ daher einen noch schärferen als den bisherigen Kabinetsbefehl in dieser Angelegenheit an den Magistrat. Letzterer vertrauend auf sein Recht, reichte, so unangenehm es ihm auch war, in aller Form bei dem königlichen Kammergericht eine Klage gegen den König ein. Das Kammergericht durfte die Klage nicht zurückweisen, sondern mußte sich darauf einlassen, ernannte einen Referenten und Korreferenten und bestimmte eine vierwöchentliche Frist zu sorgfältiger Erwägung und Abgabe ihres Referats. Nach Ablauf der Zeit wurde für diese seltene und hochwichtige Prozeßsache eine außerordentliche Plenarsitzung anberaumt. Der Referent hielt seinen Vortrag — der vorsitzende Präsident war Woltermann, der 2. Präsident v. Trütschler — und durch die unumstößlichsten Beweisstücke kam er zu dem Schluß, daß, da die Kurfürsten von Brandenburg sowie die nachfolgenden Könige von Preußen sich verpflichtet halten, ihre Residenzen auf eigene Kosten in Stande zu hatten, der jetzt regierende König ebenfalls verpflichtet sei, dies zu thun. Der Korreferent hatte ganz dieselbe Meinung und der Schluß des ganzen Gerichtshofes fiel gegen den Beklagten, seinen, König aus. Einstimmig verurtheilte ihn das Kammergericht zur Pflasterung der Haupt- und Residenzstadt Berlin aus seinen Mitteln und zur Bezahlung der Prozeßkosten. Welchen Eindruck ein gerichtliches Erkenntniß auf den unterliegenden Theil macht, weiß derjenige, den es betroffen, jeder aber mag sich vorstellen, welche Empfindungen eines Königs Gemüth aufregen, der doch sonst seinen Willen durchzusetzen die Macht und oft auch das Wollen dazu hat. Nicht so Friedrich Wilhelm III, als ihm das Erkenntniß des Kammergerichts mitgetheilt wurde. Aufgebracht war er allerdings Anfangs auch — er war ja ein Mensch und dazu auch der König in seinem Lande —, dann aber bestimmte er: Appelliren an das Oberlandesgericht in Frankfurt a. O. Nun war dieser Weg aber nicht der richtige, denn das Oberlandesgericht stand nicht über dem Kammergericht und konnte und durfte das Urtheil desselben nicht reformiren, wenn es nicht die über den Instanzenzug bestehenden, maßgebenden und auch gesetzlichen Vorschriften verletzen sollte. Das richtige Sachverhältniß dem Könige, der über diese Angelegenheit schon sehr verdrossen war, vorzustellen, wagte weder ein Generaladjudant noch am allerwenigsten der Justizminister. Das Kammergericht erhielt von dem Entschluß des Königs Mittheilung und der ganze Gerichtshof war in arger Verlegenheit; es wurde wegen dieser schwierigen Angelegenheit eine besondere Sitzung berufen und demnächst zur Ausführung gebracht, was in derselben beschlossen war.

Wir kommen nun auf den Eingangs erwähnten Zug zurück. Es bildeten denselben die Präsidenten, Räthe, Assessoren und Referendarien des Kammergerichts und zogen nach dem Dienstalter geordnet, vor des Königs Palais, wurden zur Audienz gemeldet und sollten auf Befehl des Königs vorgelassen werden. Sie stellten sich in dem dazu bestimmten Saal auf und raschen, militärischen Schritts trat der König in denselben ein. Der älteste Präsident trat mit einer Verbeugung vor und sprach folgende Worte: Ew. Majestät wollen huldreichst vergeben, wenn wir nothgedrungen Ihnen eine allerunterthänigste Bitte persönlich vortragen. Mein königlicher Herr! Wie Sie uns hier sehen, sind wir die sämmtlichen Mitglieder des ersten Gerichtshofes des Königreichs. Wir sprechen ab, Majestät, über Leben und Tod und haben über uns nur die Begnadigung des redlichsten und menschenfreundlichen Herrschers von allen, die je ein deutsches Scepter geführt haben. Wenn wir die peinlichsten Urtheile fällen, dann muß die Bevölkerung des Landes uns ein unerschütterliches Vertrauen entgegenbringen, wir müssen von der Ueberzeugung umringt sein, daß kein Rang und Stand bei uns Berücksichtigung findet und daß wir festhalten an Gesetz und Recht. Weil wir auch gegen Sie, mein königlicher Herr, unsern innigst geliebten Landesvater, unserer Pflicht nachgekommen sind, deshalb haben Sie uns Ihr Vertrauen entzogen und das Beispiel des Königs muß das Vertrauen Ihrer Unterthanen erschüttern. Durch einen Machtspruch wollen Eure Majestät einer unter dem Kammergericht stehenden Instanz unser reiflich erwogenes Urtheil zur Prüfung event. zur Abänderung überweisen lassen. Durch solche Maßregel werden wir degradirt und sind fortan unfähig, den obersten Gerichtshof Preußens zu bilden. Im Namen meines Kollegen im Vorsitz, der Räthe, Assessoren und Referendarien, von jedem Einzelnen beauftragt, bitte ich Ew. königl. Majestät um unser aller Entlassung.

Der König hatte unverwandt und mit Aufmerksamkeit seine Blicke auf den Sprechenden gerichtet und so waren ihm auch die Thränen in den Augen desselben nicht entgangen. Nach einer Pause sprach er: Alle gegen mich gewesen? Alle, mein königlicher Herr, antwortete Woltermann, sonst würden nicht Alle in Unterthänigkeit um den Abschied bitten. So viele besser beurtheilen können als einer, äußerte nunmehr der König, ich Mensch sein und irren können; freundlicher hinzusetzend: Keinen Abschied erhalten, im Amte bleiben und wenn es einmal Recht ist, will ich pflastern lassen. Diesen königlichen Worten folgte ein stürmisches Lebehoch Aller, der König lächelte, reichte den beiden Präsidenten die Hand, verbeugte sich vor den Gerichtspersonen und verließ den Saal.

So handelte Friedrich Wilhelm der Gerechte!

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. November. Die ausländischen Zeitungen bringen ein Telegramm aus Petersburg, welches die Nachricht dementirt, als habe der Papst durch ein Rundschreiben den hiesigen Synod zu dem im nächsten Jahre abzuhaltenden Koncil eingeladen, und daß der Synod eine Erwiderung auf dieses Schreiben vorbereite. Dieses Dementi ist vollkommen falsch. Der Papst hat (nicht wie das obige Telegramm widerlegt) nicht ein Sendschreiben an den Synod, sondern an die griechisch-russischen Bischöfe unter Adresse des Synods, dessen Mitglieder mehrere derselben sind, erlassen. Die Erwiderung von seiten des Synods ist bald fertig, sehr geistreich angefertigt und verschont den Katholicismus nicht. — Die Hochzeit des Herzogs Eugen von Leuchtenberg mit Frl. Opetschini findet den 22. November in Petersburg und nicht, wie früher gemeldet, in Florenz statt. — Der berühmte Prozeß wegen des Salzdiebstahls in Nishnij-Nowgorod kommt ebenfalls Ende November zur Verhandlung. Bekanntlich hatte der Verwalter der Reichsdouane, General Werderewski, einen kleinen Unterschleif begangen, indem er die Kleinigkeit von 1½ Mill. Pud Kronsalz in die Tasche steckte.

Petersburg, 11. November. „Journal de St. Petersbourg" zufolge hat die Militärkonferenz betreffs Beschränkung der Anwendung von Sprenggeschossen am Montage ihre erste, zwei Stunden dauernde, Sitzung unter dem Vorsitze des Kriegsministers abgehalten. Das Protokoll führte der Geheimrath Jomini. Die nächste Sitzung wird Freitag stattfinden.

Warschau, 8. November. Durch kaiserlichen Ukas vom 8. v. M. ist die Verwaltung der griechisch-unirten Kirchenangelegenheiten im Königreich Polen unter die unmittelbare Aufsicht des Ministeriums der Volksaufklärung in Petersburg gestellt worden. Diese Anordnung, die als Resultat der hier während der Anwesenheit des Kaisers stattgehabten Berathungen zu betrachten ist und die im Einverständniß mit dem neuen Bischof der griechisch-unirten Diöcese Chelm, Kuziemski, erfolgt sein soll, muß um so mehr auffallen, als die übrigen katholischen Kirchenangelegenheiten im Königreich Polen unmittelbar der Verwaltung der hier beim Kuratorium des Warschauer Lehrbezirks bestehenden Abtheilung für die fremden Bekenntnisse untergeordnet sind. Diese Trennung der griechisch-unirten Kirche von ihrer lateinischen Schwesterkirche, mit der sie von jeher ein unzertrennliches Ganze gebildet, hat hier dem Verdacht neue Nahrung gegeben, daß die Regierung ernstlich damit umgehe, die griechisch-unirte Kirche von Rom loszureißen und wieder mit der orthodoxen Kirche zu vereinigen. Der neue unirte Bischof Kuziemski hat zwar in dem nach seinem Amtsantritt erlassenen Hirtenbriefe versichert, daß er von den russischen Behörden das bestimmte Versprechen erhalten habe, daß dem griechisch-unirten Bekenntniß ihrerseits kein Hinderniß in den Weg gelegt, auch die Verbindung desselben mit Rom aufrecht erhalten werden solle, doch wird dieser Versicherung schon deshalb wenig Bedeutung beigelegt, weil der Hirtenbrief in russischer Sprache abgefaßt ist und in demselben für die nationale Trennung der Ruthenen von den Polen stark agitirt wird. — Russischen Blättern zufolge hat das römisch-katholische Kollegium in Petersburg u. A. beschlossen, daß kein Kandidat des geistlichen Standes in Rußland die Priesterweihe erhalten soll, der nicht vorher in einer mit ihm abgehaltenen Prüfung in der russischen Sprache sich darüber ausgewiesen hat, daß er dieser Sprache vollkommen mächtig ist. Da in dem römisch-katholischen Kollegium auch das Königreich Polen vertreten ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Beschlüsse desselben, sobald sie von der Regierung bestätigt sind, auch für das Königreich Polen verbindliche Kraft haben. (Ostsee-Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 11. November. (Aus dem Staatshaushalt für 1869.) Der Etat der Eisenbahn-Verwaltung ist in der Einnahme veranschlagt auf 34,116,304 Thaler (+2,699,625 Thaler gegen 1868) in den dauernden Ausgaben auf 20,762,137 Thaler (+201,924 Thaler), von dem Ueberschuß gehen ab 729,954 Thaler für außerordentliche Ausgaben und zur Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschulden 10,189,732 Thaler (+1,267,121 Thaler), so daß ein Reinertrag von 2,434,480 Thaler bleibt, der gegen das vorige Jahr um 1,065,196 Thaler zurücksteht. Bei einigen Staatsbahnen hat sich der Ueberschuß gegen das vorige Jahr verringert: so bei der Niederschlesisch-Märkischen (Einnahme 7½ Million, Ausgabe 4,461,000 Thaler, Ueberschuß 3,039,000 Thlr., gegen das vorige Jahr weniger 374,000 Thlr. in Folge der am 1. Oktober 1867 eröffneten Berlin-Küstriner Strecke der Ostbahn und der am 1. Januar 1868 eröffneten Berlin-Görlitzer Bahn; die Schlesische Gebirgsbahn seit dem 15. August 1867 im Betriebe, gleicht den Verlust nur theilweise weise wieder aus). Desgleichen bei der Westfälischen Bahn (Einnahme 2,550,000 Thlr., Ausgabe 1,950,000 Thlr., Ueberschuß 600,000 Thlr., um 203,200 Thaler geringer gegen das vorige Jahr, der Ueberschuß der Strecke Münster-Hamm ist fast auf die Hälfte, auf 55,400 Thlr. reduzirt.) Desgleichen bei der Main-Weser Bahn (Einnahme 2,063,000 Thlr., Ausgabe 1,375,000 Thlr., Ueberschuß 688,000 Thlr. an dem Hessen mit 223,024 Thlr., Preußen mit 464,976 Thlr. participirt, das letztere mit 27,483 Thlr., weniger gegen das vorige Jahr. Da die Verwaltung und der Betrieb des im Großherzogthum Hessen belegenen Theiles der Main-Weser Bahn durch den Staatsvertrag vom 30. Mai 1868 auf die preußische Regierung übergegangen ist, so ist die Gesammteinnahme der Bahn auf den Etat für 1869 gebracht, auf den vorjährigen nur die des preußischen Antheils). Desgleichen bei der Main-Neckar-Bahn (Einnahme von dem preußischen Antheil der Bahn 115,930 Thlr., Ausgabe 6205 Thlr., Ueberschuß 109,725 Thlr., gegen das v. J. 36,927 Thlr. weniger. An dem Gesammtertrage von 801,220 Fl. für 1869 partizipiren nach Verhältniß der Baukapitalien Preußen, Hessen und Baden. Die Verminderung des pr. Antheils entspricht der Verminderung des preußischen Baukapitals, seit Baden die ihm von der Stadt Frankfurt vorgeschossenen 1,650,000 Fl. an Preußen zurückerstattet hat.

Alle übrigen Staatsbahnen weisen wachsende Ueberschüsse nach: Die Verbindungsbahn zu Berlin: Einnahme 120,000 Thlr., Ausgabe 90,000 Thlr., Ueberschuß 30,000 Thlr. (+5000). Die Ostbahn: Einnahme 7,700,000 Thlr., Ausgabe 3,026,000 Thlr., Ueberschuß 3,774,000 Thlr. (+396,000). Die Saarbrücker Bahn: Einnahme 1,900,000 Thlr., Ausgabe 1,136,500 Thlr, Ueberschuß 763,500 Thlr. (+4,500). Die hannoverschen Bahnen: Einnahme 8,200,000 Thlr., Ausgabe 4,915,000 Thlr., Ueberschuß 3,285,000 Thlr. (+434,300). Die Bebra-Hanauer Bahn: Einnahme 800,000 Thlr., Ausgabe 587,000 Thlr., Ueberschuß 213,000 Thlr. (+81,000). Die Nassauische Bahn: Einnahme 1,160,000 Thlr., Ausgabe 544,000 Thlr. Ueberschuß 616,000 Thlr. (+11,000). Die Frankfurt-Offenbacher Bahn: Einnahme 19,124 Thlr., Ausgabe 1,108 Thlr., Ueberschuß 18,015 Thlr. (+1,953.)

Die große Bedeutung der Staatsbahnen besteht nicht nur in ihrer finanziellen Ergiebigkeit; ihre anderweite politische Wichtigkeit erhellt, wenn man erwägt, daß der Etat der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 2953, der der Ostbahn 2306 Angestellte nachweist, zu denen die Arbeiter in den Werkstätten selbstverständlich nicht gehören. In dem Personal der Niederschlesisch-Märkischen befinden sich 56 Bahnmeister, 1111 Bahnwärter (mit 180—240 Thlr.), ein Stationspersonal von 150 Beamten, 513 Weichensteller (mit 250—300 Thlr.), 70 Telegraphisten, 165 Lokomotivführer (mit 350—550 Thlr.), 28 Zugführer, 54 Packmeister, 165 Heizer (mit 250—350 Thlr.), 223 Schaffner (250—300 Thlr.), 81 Bremser und Schmierer. Als Prämien für Koaks- und Oel-Ersparnisse sowie für Entdeckung von Schienen-, Achs- und Radreifenbrüchen sind für 1869 ausgesetzt 2050 Thlr.

Die Betheiligung des Staats bei Privatbahnen stellt sich für 1869 folgendermaßen: 1) Bei der Oberschlesischen, Einnahme 892,430 Thlr., Ausgabe 25,573 Thlr., Ueberschuß 866,857 Thlr., (+ 145,477) 2) Bei der Köln-Mindener, Einnahme 918,960 Thlr., Ausgabe 284,138 Thlr., Ueberschuß 634,822 Thlr. (— 194,322 Thlr). Bei beiden Bahnen fällt dem Staat statutenmäßig ⅓ des Reinertrages über 5 Prozent des Anlagekapitals zu, bei der 3) der Bergisch-Märkischen ¼ des Reinertrages über 6½ pCt., für 1869 63 971 Thlr. (— 26,109). 4) Bei der Stargard-Posener Bahn 70,371 Thlr. Zinsen à 4½ pCt. von dem Staatsantheil am Stammaktien-Kapital und von den bis Ende 1868 amortisirten Stammaktien (+ 3028). Diese Einnahme wird zur Amortisation von Stammaktien verwendet, so daß dem Staat von seiner Betheiligung an Privatbahnen im Ganzen 1,565,650 Thlr. zufließen. Dagegen hat er an Zinszuschüssen für Privatbahnen, für welche die Zinsgarantie unmittelbar auf die Staatskasse übernommen ist, für 1869 bereit zu halten 1,051,800 Thlr. (+ 37,933), nämlich für Rhein-Nahe 111,400, Ruhr-Sieg 106,000, Hinterpommersche 334,200, Vorpommersche 403,800, Ehrenbreitenstein-Oberlahnstein 31,000, für die Koblenzer Rheinbrücke 65,400 Thlr.

Die Central-Verwaltung und die Eisenbahn-Kommissariate kosten 22,500 Thlr., darunter 11,600 Thlr. für die sieben Eisenbahn-Kommissarien in Berlin, Erfurt, Köln, Flensburg, Altona, Bromberg und Hannover. In den beiden letztgenannten Plätzen fungiren als Kommissarien die Vorsitzenden der Direktionen der Ostbahn und der Hannoverschen Bahnen mit einer Zulage von 400 Thlr. zu ihrem Gehalte von 2000 Thlr. Ein vom Staate ernanntes Mitglied der Direktion der Köln-Mindener bezieht 2200 Thlr. und der frühere Vorstand der Hessischen Nordbahn 1600 Thlr. Für Vorarbeiten zu neuen Eisenbahnen sind, wie im v. J., 42,000 Thlr. ausgesetzt, zu anderen persönlichen und sächlichen Ausgaben 50,917 Thlr.

Die Eisenbahnschulden sind von ihrem ursprünglichen Kapitalbetrage von 215,420,688 Thlr. bis zum Schluß des J. 1868 auf 186,972,542 Thlr. gemindert und verlangen zur Verzinsung und Tilgung pro 1869 7,775,650 resp. 2,414,082 Thlr. Von der Eisenbahnschuld, wie sie am Schluß d. J. besteht, fallen auf die alten preußischen Landestheile 134,703,812 Thlr., auf Hannover 16,868,730 Thlr., auf Kurhessen 15,207,600 Thlr., auf Nassau 16,532,285 Thlr., auf Frankfurt 3,660,114 Thlr.

— Die besondere Kommission für den Gesetzentwurf, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen wird erst dann ihre Sitzungen beginnen, wenn in Betreff der Uebernahme des Referates eine Verständigung erfolgt ist. Die Uebereinstimmung der liberalen Fraktionen des Hauses ist im Wesentlichen für diese Angelegenheit außer Zweifel, wie die bisherigen Vorbesprechungen bewiesen haben. Die Meinungsverschiedenheiten, die laut geworden sind, betreffen die juristische Seite der Vorlage. Wie ist es, wird gefragt, mit dem preußischen Recht in Uebereinstimmung zu bringen, daß ein ehemaliger Fürst für eine im feindseligen Geist gegen die Staatsregierung abgefaßte Druckschrift durch Beschlagnahme seines Vermögens gestraft werden soll? Und müssen nicht, wenn diese Strafe von Wirkung sein soll, die verbleibenden Ueberschüsse (§. 2 der Vorlage) der preußischen General-Staatskasse zufließen, statt besonders deponirt zu werden? Endlich: muß nicht die Wiederaufhebung der Beschlagnahme ebenfalls durch ein Gesetz erfolgen, während §. 4 der Vorlage sie königlicher Verordnung vorbehält?

— Die Berathungen der Vertrauensmänner, welche der Minister des Innern zur Anhörung über den Entwurf einer **Kreisordnung** einberufen hat, sind, nach der „K. Ztg.", beendet; die Herren haben sich über einen Vorschlag verständigt, den der Minister nun selbst noch einer Kritik unterwerfen will, bevor der Entwurf an das Staatsministerium gelangen soll. In Abgeordnetenkreisen sieht man der Vorlage nicht mit besonderen Erwartungen entgegen; man sagt sich ziemlich allgemein: ein Werk, zu dessen Zustandekommen nur Mitglieder der äußersten Rechten als Vertrauensmänner herbeigerufen worden, werde schwerlich über die Grenzen letztgedachter Partei hinaus Zustimmung finden.

— Die „Z. C." schreibt: Dem Vernehmen nach wird für die jetzige Session des Landtages ein formulirter Antrag auf Aufhebung der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. April 1847 (Gesetzsammlung von 1847 S. 201), betr. den **Stempel zu Kauf- und Lieferungsverträgen** im kaufmännischen Verkehr eingebracht werden. Man nimmt an, daß diese Kabinetsordre ein mit dem Artikel 101 der Verfassungsurkunde unverträgliches Privilegium begründet.

— Der „Kasseler Ztg." zufolge ist der Fürst zu **Isenburg-Birstein** mit erblicher Berechtigung in das Herrenhaus berufen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 12. November.

— Die **Wagner'sche Kapelle** des 37. Regmts. gab gestern in Lambert's Salon ihr erstes Sinfonie-Konzert in dieser Saison. Das Programm ließ nichts zu wünschen übrig, und wenn die Ausführung nicht immer den Ansprüchen entsprach, die an ein Sinfonie-Konzert gestellt werden müssen, so ist der Grund wohl allein der Abwesenheit des Meisters zuzuschreiben, da die Kapelle bereits bewiesen hat, daß sie recht Tüchtiges zu leisten vermag. Mehrere Piecen ernteten auch gestern den wohlverdienten Beifall der Zuhörer.

— [**Zur Kellerüberschwemmung im Ertelschen Hause am Altmarkt.**] Nach andauernden Untersuchungen und Aufgrabungen, um die Ursache festzustellen, woher das die Ertelschen und Latzschen Kellerräume überschwemmende Wasser kommt, versammelte sich gestern die städtische Baudeputation, um einen endgültigen Beschluß in der Angelegenheit zu fassen. Die Kommission war der Ansicht, daß seitens der Stadt Alles geschehen sei, wozu diese Herrn Ertel gegenüber verpflichtet sei, und daß, da das Wasser wahrscheinlich aus einem Quell komme, der Besitzer die weiteren Arbeiten auf eigene Kosten unternehmen müsse; doch solle noch als letzter Versuch die Absperrung der städtischen Wasserleitung erfolgen.

Um 9 Uhr Abends wurde gestern das Hauptrohr der städt. Wasserwerke abgesperrt, kurz nach 10 Uhr war das Wasser abgelaufen und das Rohr leer. Nun beobachtete man den Zufluß im Keller und bemerkte bald darauf, daß derselbe schwächer wurde und nach und nach gänzlich aufhörte; nach einiger Zeit jedoch stürzte das Wasser plötzlich wieder mit großer Heftigkeit und in dickem Strahle in den Keller, denn durch irgend einen Umstand war im oberen Rohre das Wasser zurückgehalten worden, das jetzt abfloß und zum Hydranten emporquoll. Der Wasserzufluß im Keller ließ wieder nach, als das Hauptrohr wasserfrei war und begann mit der alten Schnelligkeit den Keller zu füllen, sobald heute Morgen die städtische Wasserleitung wieder in Gang gesetzt wurde. Es unterliegt daher gar keinem Zweifel mehr, daß das Wasser in den Kellern doch aus der Wasserleitung kommt, deren schadhafte Stelle vielleicht in nächster Nähe der Kellermauer liegt. Heut werden deshalb auch bereits wieder die

---

A und Ö.

Aus der Chronik des ehemaligen Hoftheaters zu Schleswig.

Von **Friedrich Dörr**.

(Fortsetzung.)

Man achtete ihn allgemein als Künstler, aber eigentlich Freunde hatte er weder unter seinen Kollegen, noch unter den Einwohnern der Stadt. Jedermann fühlte sich verletzt und zurückgestoßen durch seine Sonderbarkeiten; nur Einer verstand ihn zu behandeln, der alte Schauspieler Rüdinger.*) Der kannte seinen langjährigen Kollegen, wußte, daß in der rauhen ungenießbaren Schaale ein gesunder, guter Kern stecke und war gutmüthig und phlegmatisch genug, all' seinen Schroffheiten mit Gemüthsruhe zu begegnen.

Rüdinger aber hatte auch den alten Dörr schon gekannt, als dieser sich noch nicht so gänzlich gegen allen Umgang absperrte, sondern ein täglich erscheinendes Mitglied des gemüthlichen Klubs war, der immer nach der Theatervorstellung sich im Gastzimmer des Bielke'schen Palais versammelte. Noch immer tagte allabendlich die frohe Gesellschaft, zu der die angesehensten Bürger und Beamten der Stadt, so wie die vorzüglichsten Kräfte vom Schauspiel und von der Oper sich zusammenschaarten; nur der alte Dörr kam seit zehn Jahren nicht mehr. Unannehmlichkeiten aller Arten hatten ihm den Besuch im Palais verleidet, auch seine Stellung als Regisseur erforderte, daß er den zu intimen Umgang mit den übrigen Bühnenmitgliedern, besonders mit den jüngeren, mied, deren Anmaßung gegenüber die Autorität zu bewahren nicht leicht war. Deshalb kam er seltener und seltener bis ein an sich unbedeutender Vorfall ihn veranlaßte, plötzlich ganz mit dem Klub zu brechen.

Nur zweimal noch während der langen Frist hatte er sich auf dringende Einladung dazu verstanden die Gesellschaft zu besuchen, beide Male aber erfahren, daß man nur beabsichtigte, ihn zur Erfüllung eines besonderen Wunsches zu bewegen, den die Gesellschaft an ihn richtete.

Daß es sich darum auch heute handle, wußte der Alte recht gut, und er dachte wohl bei sich: „Liegt euch Nichts an meiner Person, so danke ich für die Einladung." Aber was konnte man von ihm wollen? Von wem ging die Aufforderung aus? Ganz ohne Neugierde war er doch nicht, hütete sich aber, eigensinnig wie er war, vor dem Wirthe zu zeigen, daß die Einladung, auf das Palais zu kommen, irgend welche Bedeutung für ihn habe.

Es dauerte indeß gar nicht lange, so öffnete sich die Thür des Gastzimmers, und der junge Mann erschien wieder, der vorher meinen Großvater gesucht hatte. Auf einen fragenden Blick deutete der Wirth nach dem Winkel, wo der Alte saß, und der Angekommene näherte sich demselben zögernd, scheu. Er erwartete offenbar keinen günstigen Bescheid, und doch schien ihm daran Viel gelegen zu sein.

Der Alte saß, den Kopf in beide Hände gestützt, und guckte in sein Bierglas.

„Herr Regisseur!" sagte leise der junge Mann.

Der Alte blickte mürrisch auf. „Was wollen Sie?"

„Herr Regisseur, die Gesellschaft im Palais läßt Sie höflichst ersuchen, ihr die Ehre zu geben, eine Stunde in ihrer Mitte zuzubringen."

„Was will die Gesellschaft von mir?"

Jedes Wort wurde gedehnt und gleichgültig ausgestoßen.

„Eine kleine Ueberraschung — ich darfs nicht verrathen!

„Ist Iffland angelangt?" — Iffland wurde nämlich zum Gastspiel erwartet.

„Nein, das nicht. Wie gesagt — eine Ueberraschung —.

„Grüßen Sie die Leute! Ich bin kein Freund von Ueberraschungen; das, denk' ich, sollte man endlich wissen. Guten Abend!"

„Gesang — Musik."

„Ei was! Ich habe das Gedudel satt! Und wie kommen denn Sie, Herr Morhardt, und Ihre Kollegen, die Herren von der Oper, dazu, mich, auf dessen Urtheil Sie sonst Nichts geben wollten, zum Anhören ihrer Vorträge einzuladen?"

Der kleine Mann richtete sich bei diesen Worten auf, sah mit sprechendem Blick auf den ihm Gegenüberstehenden und seine Stimme wurde schneidend und gereizt. Ihm standen plötzlich all' die Plackereien vor Augen, die ihm in seiner Stellung, als technischer Leiter auch der Oper, die Opermitglieder bereiteten, welche damals, wie zu allen Zeiten, voll launischer Eitelkeit waren.

„Also Sie wollen — wirklich — nicht kommen?" Es war ersichtlich, daß Morhardt sich Mühe gab, nicht in gereiztem Tone zu erwiedern. Es mußte ihm persönlich doch sehr viel an der Erfüllung seiner Bitte liegen.

„Ich komme nicht. Nochmals — gute Nacht!"

Mit einer stummen Verbeugung verließ Morhardt den Tisch. Als er aber das Haus verlassen hatte, machte er seinem Herzen Luft.

„Verflucht", sprach er vor sich hin, „der Tag, an dem ich mich entschied, das hiesige Engagement anzunehmen! Sind das Vorgesetzte, mit denen man unterhandeln kann? Einer eigensinniger als der Andere! Aber komme was da will, ich bieg' es oder breche die Fesseln mit Gewalt!"

Im Klubzimmer des Palais erwartete man nicht ohne Spannung die Antwort, welche Morhard bringen würde.

„Es ist Nichts!" sagte der junge Sänger, als er eintrat. „Ich bringe den mürrischen Alten nicht von der Stelle."

„So muß Rüdinger hin!" riefen Alle wie aus **einem** Munde und eilten an den Tisch, wo der größte Pflegmatiker, der vielleicht je gelebt, sich behaglich in seinem Lehnsessel streckte.

Wir wollen nicht erzählen, welche Ueberredungskünste angewandt werden mußten, um ihn auch nur aus dem Stuhl, geschweige denn über die Straße in das Gasthaus zu bringen. Mehr geschoben, als freiwillig, machte er sich endlich auf den Weg.

Eine halbe Stunde später standen Dörr und Rüdinger an der Pforte des großen Palaisgarten, in dessen Mitte das Wirthschaftsgebäude stand.

Bis zur Pforte hatte Dörr seinen Kollegen begleitet, aber auch diesem war es nicht gelungen, ihn zu bewegen, weiter mitzugehen. Plötzlich ertönte vom oberen Theile des Gartens her der vierstimmige Männerchor aus „Palmyra":

„Merkt auf, wie schauerlich
Sich uns die Gottheit naht!
Ein tiefer Schlummer deckt des Priesters Sinne.
Seid stille, stille! Es flieht, wenn er erwacht,
Der Ungewißheit Nacht, die uns umhüllt."

Eine größere Verlockung, näher zu treten, konnte es wohl für den Alten nicht geben. Die Oper „Palmyra" war die glänzendste Aufführung gewesen, während der ganzen Dauer der Regie meines Großvaters, und hatte ihm von Seiten des Landgrafen sowohl, als des Publikums, die schmeichelhafteste Anerkennung eingebracht. Nie ohne große Bewegung hatte man den herrlichen Chor, die schönste Nummer der Oper, anhören können, und nun, ausgeführt von den ersten Mitgliedern der Oper, unter den Wipfeln riesiger Linden, durch deren maigrüne Blätterhülle der Mond sein Sickerlicht auf die Laubgänge des Gartens goß! — Ohne Zwang zog Rüdinger jetzt den alten Dörr mit sich fort in den Garten, dem Klange der Töne folgend, und Beide stießen bald auf die ganze Klubbgesellschaft, in der sich auch mehrere Damen, die Frauen einiger Mitglieder des Theaters, befanden, während die Sänger sich jenseits eines Baches, welcher dort eine Insel bildet, aufgestellt hatten.

Als die letzten Töne des Gesanges verhallt waren, trat eine Stille ein, die von dem Eindruck zeugte, welchen das eben Erlebte auf Alle hervorgebracht hatte.

Rüdingers Pflegma entzog sich diesem Eindruck am raschesten. „Siehst Du, Dörr", sagte er, „was man Alles Dir zu Ehren angestellt hat."

„Dummes Zeug!" erwiderte der Angeredete, „das glaub' Dir ein Anderer! Ich sollte nicht wissen, daß ihr etwas Anderes wollt, als daß ich euren Gesang anhöre? Aber schön ist es doch! Mich hat der Chor noch nie so angesprochen, wie heute Abend."

Alle Anwesenden begrüßten nun den Gast mit Herzlichkeit und nahmen ihn in ihre Mitte. „Alles recht gut, recht schön!" murmelte der Alte, „wenn ich mich nur nicht erkälte in der Frühlingsnacht. Komm Rüdinger, wir gehen wieder; Du weißt, wie empfindlich ich gegen die Nachtluft bin."

„Ei was!" brummte Rüdinger, „wir — halt!"

Plötzlich begann auf der Insel wieder der Gesang. „O Isis und Osiris", der berühmte Chor aus der damals noch nicht alten, aber auch nie alternden „Zauberflöte", wurde in vortrefflicher Weise zum Vortrag gebracht. Noch einmal, dann erhoben die Sänger ihre Stimmen zu einem mehr heiteren Liede, dann zog die ganze Gesellschaft zum Gasthause zurück und nahm wieder an dem langen Tisch im Klubzimmer Platz, wo dem alten Dörr ein Stuhl neben Rüdinger eingeräumt wurde.

Der Klub hatte erreicht, was er wollte. Dörr befand sich in der Stimmung, in welcher er ein ganz anderer Mensch war, als sonst. Er sprach munter mit, ging in liebenswürdiger Weise auf die Scherze ein, welche die Gesellschaft belebten und gestand sich, daß es dort doch besser sei, als einsam in der Bierstube auf jener Seite der Straße zu sitzen.

Plötzlich aber unterbrach er das heitere Gespräch, erhob sich von seinem Stuhl und sagte:

„Nun aber mal heraus mit der wahren Sprache! Ich weiß ja doch, daß Ihr Etwas von mir wollt. Soll ich vielleicht die „Palmyra" wieder zur Aufführung bringen."

Morhardt sah mit einem bittenden Blick auf den präsidirenden Schumacher, der bei allen Gelegenheiten, wo es die Kunst der Ueberredung galt, das Wort führen mußte.

„Nein lieber Morhardt", rief dieser über den Tisch hinüber, „heut müssen Sie schon selber reden. Nur ungenirt heraus! Beißen thut der Alte ja nicht! Sie haben das Solo und wo unser Accompagnement nöthig erscheint, fallen wir Anderen tutti ein."

Die Sache, um die es sich handelte, verhielt sich so. Morhardt war seit zwei Jahren Mitglied der Oper in Schleswig und wegen seiner kräftigen und hohen Tenorstimme, welche von einem tüchtigen Meister geschult worden, allgemein beliebt. Sein Ruf hatte sich schon über ganz Norddeutschland verbreitet und einige Tage vor jener Scene war ihm für eine bedeutende Bühne ein Kontrakt angeboten, den er, obgleich er in Schleswig eine hohe Gage bezog, deshalb annehmen zu müssen glaubte, weil derselbe lebenslänglich war und sein Alter durch eine ausreichende Pension sicherte. Rathlos hatte er an jenem Abend im Klub sein Mißgeschick mitgetheilt und die Gesellschaft, obgleich sie höchst ungern ein kaum zu ersetzendes Mitglied der Oper scheiden sah, hatte sich doch unter Berücksichtigung der vortheilhaften Aussichten bereit erklärt, Alles aufzubieten, dem Sänger seine Entlassung zu erwirken.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein Verwandter (Sohn?) desselben soll in Kassel am Hoftheater eine bevorzugte Stellung eingenommen haben.

Straßenröhren in der Neuenstraße behufs weiterer Untersuchung aufgegraben. Herr Ertel, der für die nicht unbedeutenden Verluste wohl mit Recht eine Entschädigung von Seiten der Stadt beanspruchen dürfte, muß noch immer seine Saugpumpe in Thätigkeit erhalten.

— [Reife Himbeeren.] Mitte November dürften reife Himbeeren im Garten unstreitig eine Seltenheit sein, die nur ein so ausnehmend warmer Sommer und angenehmer Herbst, wie der diesjährige, erzeugen kann. Solche Himbeeren tragen gegenwärtig noch die Himbeersträucher im Garten des Wendlant'schen Grundstücks auf dem Graben. Zwar haben dieselben nicht die Süßigkeit der Sommerhimbeeren, aber immer noch sind sie genießbar.

† Adelnauer Kreis, 10. November. [Für Schlachta; Feuer; Wette; Erhängter; Kreistag.] In verflossener Woche, als zwei Forstbeamte der Thurn- und Taxisschen Forst zur Pirsch fuhren, bemerkten sie hinter einem Baume kauernd einen Mann mit einem Gewehr im Anschlage. Da sie in ihm den gefürchteten und berüchtigten Raubschützen Anton Schlachta vermutheten, gaben sie Feuer und entfernten sich, da von dem Angegriffenen eine Erwiderung erfolgte. Bei der Kontrollversammlung in Orpiszewo wurde der Tagelöhner F. aus R. bettlägerig krank an einer Schußwunde gemeldet. Der nach R. gesandten Kommission des königl. Kreisgerichts Krotoschin gestand F., daß er in der Forst Eicheln gelesen und dabei von zwei Forstbeamten im Schienbein verwundet worden. Vor etwa vierzehn Tagen wurde F. ebenfalls — wahrscheinlich für Schlachta angesehen — im Walde von einem Forstbeamten in die Beine geschossen.

In Nummer 180 Ihrer geschätzten Zeitung referirte ich über eine Feuersbrunst, welche dem Wirth Adam Titz in Raschkowek das Wohnhaus in Asche legte, wobei nur mit großer Anstrengung die nahe Scheune gerettet wurde. Nach meinem damals ausgesprochenen Wunsche hat der wohlthätige Gutsherr dem armen Manne das Wohnhaus durch Gewährung der Baumaterialien wieder herstellen helfen. Noch laborirt T. an diesem herben Unglück, als ihn vorgestern Abends nach 11 Uhr ein neues traf. Die Scheune mit dem größten Theil der Ernte ist durch ruchlose Hand ein Raub der Flammen geworden. Die Scheune gering versichert, die Feldfrüchte gar nicht versichert, sieht der Mann sich nun vollständig ruinirt. Möchten wohlthätige Menschen auch jetzt dem Unglücklichen aufhelfen!

Eine Wette zweier Wirthe aus Z., welche zum gestrigen Wochenmarkte nach Ostrowo mit beladenem Gespann jagten, hat entsetzliche Folgen gehabt. Der Lenker des einen Fuhrwerks fiel herunter, die Räder gingen ihm über den Kopf und er hat das wahnwitzige Unternehmen mit dem Tode büßen müssen.

Der Wirth in Sieroszewice, welcher am Sonntag vor 8 Tagen den jungen Kavalier, als derselbe seiner Ehefrau den Hof machte, durch mehrere Messerstiche derartig verwundete, daß der Rival kurze Zeit darauf starb (siehe 261 d. Ztg.) soll — wie mir mitgetheilt — am Mittwoch darauf, als die Gerichtskommission aus Ostrowo zur Sektion der Leiche erscheinen sollte, sich aus Furcht vor der Strafe erhängt haben.

Zum 9. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, hat unser Kreislandrath einen Kreistag anberaumt, bei welchem über die Feststellung des Kreishaushaltsetats für das Jahr 1869, und über die anderweite Repartition der Kreiskommunal-Beiträge Beschluß gefaßt werden soll. Auf dem am 5. August d. J. stattgefundenen Kreistage hatten die Stände unter Vorbehalt eines definitiven Beschlusses anerkannt, daß der seither bei Vertheilung der Kreiskommunalbeiträge angewandte Modus nicht zweckmäßig sei und dahin zu ändern sein dürfte, daß jene Vertheilung fortan nach dem Maßstabe der direkten Staatssteuern, mit Ausschluß der Gewerbesteuer, stattfinde. Zugleich war eine Kommission von sechs Mitgliedern zur Ermittelung des neuen Repartitions-Modus gewählt worden. Diese hat in der Sitzung am 15. Oktober c. nach reiflicher Erwägung sämmtlicher maßgebenden Verhältnisse beschlossen, den Ständen vorzuschlagen, zu beschließen, daß die Kreis-Kommunal-Abgaben fortan nach Maßgabe der direkten Staatssteuern, mit Ausschluß der Gewerbesteuer, auf die Kreiseingesessenen, unter gänzlicher Freilassung der bis inkl. $2^1/_2$ Sgr. monatliche Klassensteuer zahlenden Censiten, umzulegen und daß, um zu diesem Zwecke auch die mahl- und schlachtsteuerpflichtige Stadt Ostrowo, so wie die Forensen richtig heranzuziehen, sowohl die gedachte Stadt bei der Klassensteuer förmlich zu veranlagen, als auch die Forensen nach Maßgabe der aus ihren im hiesigen Kreise belegenen Grundstücken ihnen zufließenden Einkommens zur Klassen- resp. Einkommensteuer fingirt einzuschätzen seien, daß jedoch das Steuersoll der Stadt Ostrowo um deshalb eine angemessene Ermäßigung finden dürfe, weil diese Kommune Aufwendungen im Gesammtinteresse des Kreises, namentlich den Bau der Kasernen, bewirkt habe, weshalb vorgeschlagen werde, bei der Gebäudesteuer der Stadt 50 Procent in Absatz zu bringen. Außerdem sollen mehrere Wahlen bewirkt werden.

?? Aus der Provinz, 10. November. [Ein Denkmal für Dr. Metzig.] Die städtischen Behörden in Lissa haben einen namhaften Beitrag für ein dem verstorbenen Dr. Metzig zu errichtendes Denkmal bewilligt. Auf diese Veranlassung sind 9 angesehene Bürger von Lissa zu einem Komité zusammengetreten, um fernere Beiträge zur Herstellung des Denkmals zu sammeln. Die von diesen Herren erlassene Aufforderung stellt außerdem — wenn die Höhe der Beträge es zuläßt — eine Stiftung für Hülfsbedürftige in Aussicht, durch die der Name des Dahingeschiedenen verewigt werden soll.

Auch wir freuen uns, daß der Wunsch, dem Andenken an Dr. Metzig einen würdigen Ausdruck zu geben, so viele Theilnahme findet. Wir hatten die Ehre den Verstorbenen zu kennen und hegten für seinen edlen Charakter, sein menschenfreundliches Herz allezeit die höchste Achtung. Wir glauben indeß, daß das Komité wohl daran gethan hätte, sich mit den verfügbaren Mitteln auf die „Stiftung für Hülfsbedürftige" zu beschränken, da diese das schönste Denkmal ist, was dem Verstorbenen gesetzt werden kann. Das weiter gehende Projekt mißbilligen wir, weil seine Ausführung in weiteren Kreisen sehr leicht zu Mißdeutungen führen kann. Es ist notorisch, daß Dr. Metzig sich bis in die allerletzte Zeit seines Lebens für die Wiederherstellung des polnischen Reiches lebhaft interessirt und für diese Idee manche literarische Lanze gebrochen hat. Einen Denkstein auf sein Grab zu setzen, dazu haben unseres Bedünkens seine zahlreichen polnischen Freunde mehr Veranlassung, als die Unterzeichner des Aufrufs, die mit den auf Politik Bezug habenden Ansichten des Verstorbenen schwerlich jemals übereigestimmt haben.

So viel dem Einsender dieses Artikels bekannt, ist die Errichtung eines Denkmals für Dr. Metzig in polnischen Kreisen auch schon angeregt worden. Um so mehr Grund für die Deutschen, ihr Projekt nach dieser Richtung aufzugeben und sich ausschließlich auf die Begründung einer Metzig-Stiftung zu beschränken. Die letztere liegt auf einem vollständig neutralen Gebiete und feiert das Andenken des Dahingegangenen als Privatmann, als Mensch. Und nur insoweit können wir seine Verdienste anerkennen.

Angekommene Fremde
vom 12. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Arco nebst Frau aus Wronczyn, Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Siedlec, Bardt aus Pawlowice und Petersen aus Wąsowo, Baumeister Wegner aus Berlin, die Kaufleute Werner und Lode aus Berlin, Krynitz aus Steitin, Kießlich aus Frankfurt a. O., Dähnert aus Leipzig und Schäfer aus Hagen, Frau Oberst v. Natzmer aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Opitz aus Lowencin und Epner aus Lugowini, die Kaufleute Müller und Masch aus Berlin, Nau aus Köln, Hansen aus Paris, Ackermann aus Brieg a. O., Odrich aus Chemnitz, v. Lagerström aus Schwedt a. O., Brünicke aus Hamburg und Schmehding und Versicherungsinspektor v. Wunsch aus Breslau, Fabrikant Asch aus Rawicz.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schröder aus Solingen und Foj aus Warschau, Portraitmaler und Photograph Bradengeier aus Bromberg, die Gutsbesitzer Morgenstern aus Starzyn, Jauernik nebst Frau aus Nagradowice, Hildebrandt aus Trzcielino, Iffland aus Marwitz und Frau Sanitz nebst Töchter aus Dzialyn, Gymnasiallehrer Martin nebst Frau aus Gnesen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Herder aus Charlottenburg, Volkmann aus Loitz, Kortmann aus Magdeburg und Spiro aus Amerika, Kreisbaumeister Behte nebst Frau aus Kosten, Polizei-Assistent v. Bernardi aus Breslau, die Gutsbesitzer Grabianski aus Spolke und v. Gosciemski aus Kochanowo, Versicherungs-Inspektor Reichstein aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1869** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41. u. ff. **„zum 1. April 1869"** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in koursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Kupons **Ser. III. Nr. 6. bis 16. und Talons**, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

= Thlr. =
„buchstäblich ....
„Thaler, Valuta für d....... zum
„ 1............ 18.... gekündigten
„Posener Rentenbrief... Litt......
„Nr......... über...... Thlr. habe
„ich aus der Königlichen Rentenbank
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten
(Ort, Datum und Unterschrift.)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 12. November 1868.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Verzeichniß
der am 12. November 1868 ausgeloosten und am 1. April 1869 fälligen Posener Rentenbriefe.

Lit. A. zu 1000 Thlr. 51 Stück.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
21	1474	3422	4236	5578	8365
312	1515	3517	4245	6670	8409
332	1678	3523	4393	6745	8445
418	1759	3545	4527	6784	8895
624	1999	3943	4783	7031	9201
641	2201	3961	4971	7403	9222
1041	2277	4127	5166	7905	
1071	2790	4165	5193	8177	
1391	2826	4198	5537	8359	

Litt. B. zu 500 Thlr. 14 Stück.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
86	485	1647	1810	2469
263	872	1765	2257	2516
341	966	1802	2468	

Litt. C. zu 100 Thlr. 48 Stück.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
106	1606	2445	4513	6030	7310
592	1679	2547	4598	6041	7311
698	1681	2594	4712	6191	8025
794	1973	2702	5163	6253	8105
827	1991	3028	5217	7180	8138
1171	2188	4177	5338	7185	8212
1255	2227	4247	5766	7219	8282
1357	2324	4363	6013	7295	8389

Litt. D. zu 25 Thlr. 35 Stück.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
210	1267	2630	3224	4263	5503
229	1456	2666	3450	4458	5768
247	1614	2667	3773	4479	6008
677	1985	2752	3919	5005	6065
875	2367	2790	3947	5231	6219
1001	2523	3119	4228	5478	

Litt. E. zu 10 Thlr. 16 Stück.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
7263	7266	7269	7272	7275	7278
7264	7267	7270	7273	7276	
7265	7268	7271	7274	7277	

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1. bis 7278. inkl. sind verlooft resp. gekündigt.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das dem **Ernst Westfeld** gehörige Gut **Strzeszkowo,** abgeschätzt auf 43,598 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., laut der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserem Büreau III A. einzusehenden Taxe, soll

am 8. März 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 23. Juli 1868.

Verkauf von Eicheln.

Von den in diesem Herbst eingesammelten Saat-Eicheln sind 221 Scheffel disponibel. Diese sollen in größeren und kleineren Partien gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meistgebots verkauft werden; dazu steht

Dienstag den 24. November c., von 10 bis 12 Uhr, im Gasthause zu Lang-Goslin

Termin an, zu welchem Käufer hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die qu. Eicheln auf den Förstereien: Briesen, Neukrug, Reiherlug, Boguniewo, Starczanowo und Radzim in den Eichelschuppen lagern und dort vorher besichtigt werden können.

Eckstelle, den 10. November 1868.

Der königliche Oberförster
Stahr.

Als **Rechts-Anwalt** und **Notar** nach **Pleschen** versetzt, habe ich mein Büreau im Hause des Kaufmanns **Gerson Gellert, Kalischerstraße,** eröffnet.

V. Trzaska,
Rechts-Anwalt u. Notar.

Bekanntmachung.

Das Ziegler-Wohn-Etablissement nebst Garten und Land auf der königlichen Ziegelei bei **Rattay** soll auf ein Jahr vom 1. Januar 1869 an verpachtet werden, wozu ein Termin auf Montag

den 16. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Büreau der Festungs-Bau-Direktion — Kanonenplatz Nr. 1. — angesetzt wird.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind im Büreau der Festungs-Bau-Direktion einzusehen.

Posen, den 10. November 1868.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Am Dienstag **den 17. November c.** sollen auf dem hiesigen königlichen Magazin Nr. I.: eine Partie alter Bau-Materialien, Roggen-Kleie, Fußmehl, Fegekaff und Heusamen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 10. November 1868.

Königliches Proviant-Amt.

Am 23. November c., von Vormittags **10** Uhr ab, wird im Forsthause zu **Neugedank** gegen gleich baare Zahlung: **kiefern Bauholz, Kloben-, Ast-** und **Stockholz,** versteigert.

Die Forst liegt unweit der Warthe, die Abfahrt deshalb sehr bequem.

Die Forst-Verwaltung.

Sprzedaż konieczna.
Sąd powiatowy w Wągrówcu.

Do **Ernesta Westfelda** należące dobra **Strzeszkowo,** oszacowane na 43,596 tal. 28 sgr. 4 fen., podług taksy, mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w biórze naszem III A., ma być

dnia 8. Marca 1869,
przed południem o godz. 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hipotecznéj nie pokazującéj się pretensyi realnéj ze sumy kupna zaspokojenia szukają, niech się z pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrówiec, dnia 23. Lipca 1868.

Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Freitag den 13. November,** früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokale** Magazinstraße 1., div. **Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Haus- u. Wirthschafts-Geräthe,** demnächst **Rock-** und **Hosenstoffe,** ferner für Rechnung einer auswärtigen Konkurs-Masse: div. Anker **Weiß-, Roth- u. Ungar-Weine, Liqueure, Rums,** darunter ein Orig.-Geb., **Mostrich, Korken** ꝛc., um 12 Uhr **2 Faß und 1 Kiste Cichorien** sowie gute **Bordeaux-Weine** in Flaschen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Mittwoch **am 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** in **Dzierzchnica** bei Nekla: **1 Fortepiano, 1 Sopha, 1 Mahagoni-Tisch** und **6 Stühle,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. **Schroda,** den 9. November 1868.

Der Auktions-Kommissar **Schroeder.**

Hiermit bringen wir zur Kenntniß des Publikums, daß wir den

Herrn **Siegmund Bernstein** zu Posen

zum **General-Agenten** unserer Gesellschaft für den Regierungsbezirk Posen ernannt haben.

Potsdam, den 9. November 1868.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Die Direktion.
C. Adami. *A. L. Bongé.*

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir, obiges Institut zum Abschluß von Lebens-, Pensions- ꝛc. Versicherungen bestens zu empfehlen und ertheile auf alle an mich gerichteten Anfragen bereitwilligst die nöthige Auskunft.

Special-Agenten stelle ich in allen Orten meines Bezirkes an und nehme dieserhalb Anträge entgegen.

Posen, den 12. November 1868.

Siegmund Bernstein,
General-Agent;
Markt 1., am Rathhause.

Dr. Levinstein's
Maison de santé,
Berlin-Schöneberg 11/12.,
Heil-Anstalt für innerliche, äußerliche und Nerven-Krankheiten. Behandelnder Arzt, Sanitätsrath Dr. **Levinstein.** Konsultationen der ersten Aerzte Berlins. Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen
Das Bureau des Maison de santé.

Annonce.

Das **Uhrmacher-Geschäft Halbdorfstraße 8B.** ist sofort zu verkaufen.

Diejenigen, welche noch Zahlungen an das Geschäft restiren, werden ersucht, sich umgehend zu melden.



Aus der hiesigen **Vollblut-Negretti-Heerde** stehen **2jährige Böcke** zum Verkauf; die Pocken sind geimpft.

Dom. **Samter** b. Station Samter.



Auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen wird mit Beginn November cr. der **Bockverkauf** eröffnet.

Zwei gemästete Kühe

stehen zum Verkauf

Königsstraße Nr. 11.,
im früher **Woide**'schen Grundstück.

Das Dominium **Strykowo** bei Stenszewo hat 2 **Windhunde** (Hund und Hündin) f. den Preis von 20 Thlr. z. verkaufen.



Bockverkauf.

Den Bockverkauf in meiner Original-Negretti-Stammheerde beginnt mit dem 15. November. Dobberphul ist $^1/_2$ Meile von der Eisenbahnstation Doelitz entfernt und durch Chaussee mit derselben verbunden. Bei rechtzeitiger Anmeldung steht in Doelitz mein Fuhrwerk zur Disposition.

Dobberphul bei Doelitz.

Rechholtz.



Ein **Zuchtbulle,** $1^1/_2$ Jahr alt, in der Pleschener Ausstellung als zweiter Gewinn, echte Shorthornrace, ist zu verkaufen. Zu erfragen beim Kaufm. ***Józewicz*** in **Krotoschin.**

Krotoschin, den 10. November 1868.

Szwengber.



Der **Bockverkauf** in hiesiger Stammschäferei (Elektoral-Merino) beginnt am **10. November.**

Opatow bei **Kempen,** P. Posen.



In meiner hiesigen
Original-Negretti-Stammheerde
beginnt der **Verkauf** geimpfter **Zuchtböcke** am 2. Nov.

G.-Rybno bei Kiszkowo.

J. Lange.

H. Schmidt'sche Waldwollwaaren gegen Gicht- u. Rheumatismus in Paris einzig und allein prämiirt. Hauptdepot bei

S. Tucholski.
Wilhelmsstraße 10.

(Beilage.)

Bei dem Buchhändler und Antiquar *F. Nabok* in **Posen,** Gr. Gerberstr. 54. ist zu haben: **das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Posen** pro 1816, 1834, 1841, 1843 bis 1848, 1853, 1855, 1861 und 1862, die **Gesetzsammlung** pro 1806 bis 1863 und das **Justiz-Ministerialblatt** pro 1839 bis 1863, gut eingebunden à 1 Thlr. pro Jahrgang.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
Herr Dr. Brieger:
Schillers Lyrik, erste Periode.

General-Versammlung
des
landwirthschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.

Da der für die General-Versammlung des Hauptvereins im vergangenen Sommer bestimmte Termin sich als ungünstig gewählt erwies, so ist die Versammlung auf den

20. November

verlegt worden, an welchem Tage dieselbe Vormittags 10 Uhr, im Saale von Mylius' Hôtel stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen einstweilen folgende Gegenstände:

1) Die Ablösung geistlicher Lasten. Antrag des Herrn Kennemann-Klenka.
2) Zu welchen Schlussfolgerungen bezüglich der Verwendung käuflicher Düngestoffe in hiesiger Gegend geben die Düngungsversuche der Versuchsstation zu Kuschen Anlass? Referent Herr Dr. Peters.
3) Wie hat sich die Drillkultur im Vereinsbezirke bewährt? Referent Herr v. Nathusius-Orlowo.
4) Erscheint die gesetzliche Einführung der Schutzpocken-Impfung bei den Schafen wünschenswerth? Referent Herr v. Tempelhoff-Dombrowka.
5) Die Tantieme-Kontrakte der Brennereibeamten. Referent Herr Kennemann-Klenka.
6) Welche Massnahmen sind zur Hebung des landwirthschaftlichen Vereinswesens zu ergreifen? Referent Herr Tschuschke-Babin.
7) Welche Mittel und Wege stehen zur Hebung der Uebelstände in dem Betriebe der hiesigen bäuerlichen Wirthschaften offen? Referent Herr v. Poncet-Alttomysl.
8) Die Verlegung gewisser katholischer Wochenfeiertage auf den Sonntag.
9) Die auf das Feuer-Versicherungswesen bezüglichen Anträge des Bromberger Central-Vereins. Ref. Herr Hoffmeyer-Zlotnik.

Am 19. November findet **Nachmittags** 4 **Uhr** eine Vorversammlung des Direktoriums und der Vereins-Delegirten statt, in welcher unter Anderem der dem landwirthschaftlichen Ministerium zu erstattende Jahresbericht über die Verhältnisse und Fortschritte der hiesigen Landwirthschaft berathen werden soll. Die Vereinsmitglieder werden dringend ersucht, sich an diesen Versammlungen betheiligen zu wollen.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.
v. Tempelhoff.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Simon** in Rogowo, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 12. November 1868.
Getz Weyl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Weyl.
Louis Simon.

Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Nanny,** geb. **Hoffmeyer,** von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.
Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Pawlowice, den 12. November 1868.
Oswald Bardt.

Für die zahlreiche Theilnahme und Begleitung bei der Beerdigung meines Mannes zu seiner letzten Ruhestätte sagt den tiefgefühltesten Dank
die Wittwe
Florentine Landgraf.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 12. November 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Weizen, ruhig.			**Rüböl,** still.		
Novbr.	70	$69\frac{3}{4}$	Novbr.	$9\frac{1}{12}$	$9\frac{1}{6}$
Nov.-Dezbr.	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$	April-Mai 1869	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{7}{12}$
Frühjahr 1869	68	68	**Spiritus,** matt.		
Roggen, fest.			Novbr.	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{5}{6}$
Novbr.	$55\frac{1}{4}$	55	Nov.-Dezbr.	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{7}{12}$
Nov.-Dezbr.	$52\frac{3}{4}$	$52\frac{1}{2}$	Frühjahr 1869	—	$16\frac{1}{3}$
Frühjahr 1869	$52\frac{1}{4}$	52			

Börse zu Posen
am 12. November 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{1}{3}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{1}{4}$ Br., poln. Banknoten $83\frac{5}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. $49\frac{1}{4}$, Novbr.-Dezbr. $47\frac{5}{8}$, Dezbr. 1868-Jan. 1869 $47\frac{5}{8}$, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 $48\frac{1}{3}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Nov. $15\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$, Dezbr. 15, Januar 1869 $15\frac{1}{12}$, Februar 1869 $15\frac{1}{6}$, März 1869 $15\frac{1}{3}$, April 1869 —, April-Mai 1869 $15\frac{5}{12}$.

[Privatbericht.] Wetter: veränderlich. **Roggen:** behauptet, pr. Nov. $49\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ bz u. Br., Nov.-Dez. $47\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 1869 $48\frac{1}{2}$ Br., April-Mai do.

Spiritus: etwas fester, pr. Novbr. $15\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr. 15 bz., Gd. u. Br., Januar $15\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Febr. $15\frac{1}{6}$ Br. u. Gd., März $15\frac{1}{3}$ Br., April —, April-Mai $15\frac{5}{12}$ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. November. **Wind:** NO. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 6°+. **Witterung:** trübe.

In **Roggen** ist heute nur sehr wenig Umsatz erzielt worden, dabei blieben Preise stabil. Im Effektivgeschäft herrscht große Stille. Zufuhren sind sehr schwach, aber auch der Begehr ist so bescheiden, daß Knappheit an Waare nicht vorhanden ist. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $55\frac{1}{4}$ Rt.

Roggenmehl flau.

Weizen loko unbeachtet, Termine in besserer Haltung.

Hafer blieb loko gut verkäuflich und Termine sind neuerdings etwas besser bezahlt worden. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $34\frac{1}{4}$ Rt.

Rüböl in trägem Verkehr und kaum preishaltend.

Spiritus genoß heute weniger Beachtung und hat sich in Folge dessen nicht behaupten können. Der Umsatz war beschränkt. Schließlich war Novbr. wieder begehrt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—74 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 69 Rt. bz., per 2000 Pfd. per diesen Monat $64\frac{1}{2}$ Rt. bz, Novbr.-Dezbr. 63 bz., April-Mai $62\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55 a $55\frac{5}{8}$ Rt. bz., schwimmend 83/84pfd. $55\frac{7}{8}$ bz., per diesen Monat 55 a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. $53\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Dezbr.-Januar $52\frac{3}{4}$ bz., April-Mai 52 a $\frac{1}{4}$ bz, Mai-Juni $52\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—58 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36 Rt. nach Qualität, $32\frac{1}{4}$ a $34\frac{3}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $34\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Novbr.-Dezbr. $33\frac{1}{2}$ bz., Dez.-Januar —, April-Mai 33 a $32\frac{3}{4}$ a 33 bz., Mai-Juni $33\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 56—74 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—80 Rt.

Rübsen, Winter- 76—79 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{1}{2}$ Rt, per diesen Monat $9\frac{1}{2}$ a $\frac{11}{24}$ Rt. bz., Novbr.-Dzbr. do., Dezbr.-Januar $9\frac{1}{2}$ Br., Jan.-Febr. $9\frac{1}{2}$ Br., Febr.-März $9\frac{5}{8}$ Br., April-Mai $9\frac{10}{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Leinöl loko $11\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $16\frac{3}{4}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16\frac{7}{12}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $16\frac{1}{12}$ a 16 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Januar do., Januar-Febr. —, Febr.-März $16\frac{1}{12}$ bz., April-Mai $16\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd, Mai-Juni $16\frac{2}{3}$ bz. u. Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Juni-Juli $16\frac{7}{8}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/24—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/24—3⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 1/12—3⅞ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 24 a 23½ Sgr. bz., Nov.-Dezbr. 3 Rt. 20½ a 20¼ Sgr. bz., Dezbr.-Januar 3 Rt. 19 Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 17 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅙ Rt. Br., per diesen Monat 7 1/12 a 1/24 Rt. bz., Nov.-Dezbr. 7 1/24 a 7 bz., Dez.-Januar do. (B. H. Z.)

Stettin, 11. November. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. +8°R. Barometer: 28. 10. Wind: NO.

Weizen fest, p. 2125 Pfd. loko gelber 69—71 Rt., oderbrucher 67½—69 Rt., ungar. 60—66 Rt., bunter 68—69½ Rt., weißer 71—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 69¾ Rt. bz., Frühjahr 68—68¼ bz. u. Gd.

Roggen stille, p. 2000 Pfd. loko 55—56¼ Rt. bz., pr. Novbr. 55¼ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 52¾ bz., Frühjahr 52, 52¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 53 bz. u. Gd.

Gerste flau, p. 1750 Pfd. loko ungarische 43—46 Rt., bessere 47—48½ Rt., feine 49—50½ Rt., märk. 53—55 Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 34¾ Gd., Mai-Juni 35 Gd.

Erbsen ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—76	53—57	48—52	34—37	60—64 Rt.

Heu 15—20 Sgr., **Stroh** 7—9 Rt., **Kartoffeln** 11—14 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko 9¼ Rt. Br., gestern noch 200 Ctr. raffin. inkl. Petroleumfässer 9¾ bz, pr. Novbr. 9 1/12 Rt. bz. u. Br., 9 1/24 Gd., Novbr.-Dezbr. 9 1/12 Br., Dezbr.-Januar 9⅛ bz., April-Mai 9 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 16 5/24, ⅙, ⅛ Rt. bz., pr. Novbr. 15 11/12 Rt. Br., ¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 15 7/12 Br., ½ Gd., Frühjahr 16 1/12 bz. u. Br., 16 Gd.

Angemeldet: 200 Centner Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 69¾ Rt., Roggen 55¼ Rt., Rüböl 9 1/12 Rt., Spiritus 15 11/12 Rt.

Leinsamen, Pernauer 12½, ⅝ Rt. bz., 12¾ Br.

Hering, schott. Fullbrand- 13¾—⅝ Rt. bz., ⅝ Br.

Petroleum loko 7¼ Rt. Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 11. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, ruhig, ordin. 9—10, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½—15. — **Kleesaat** weiße fest, ord. 11—13½, mittel 15—17, fein 18—20, hochfein 21—22.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Novbr. 50¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 49¾ Br., April-Mai 49 bz. u Gd.

Weizen pr. Novbr. 63 Br

Gerste pr. Novbr. 56 Br.

Hafer pr. Novbr. 51½ Gd., April-Mai 51¾ bz.

Raps pr. Novbr. 90 Br.

Rüböl matter, loko 9⅛ Br., abgel. Kündigungssch. 9 bz., pr. Novbr., Nov.-Dezbr. u. Dezbr.-Januar 9 1/24 bz., Dezbr. 9 1/12 bz, Jan.-Febr. 9⅙ bz. u Br., Februar-März 9¼ Br., April-Mai 9 5/12 bz. u. Br.

Spiritus matter, loko 15⅓ Br., **15⅙ Gd.,** pr. Novbr. 15½ Br., Nov.-Dezbr. 15 5/12—½ bz., April-Mai 15⅔.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. Novbr. **Weizen** 64—66 Rt., **Roggen** 57—59 Rt. **Gerste** 49—59 Rt., **Hafer** 35—36½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut behauptet, Termine nicht beachtet. Loko ohne Faß 17 5/12 Rt. bz., Novbr. 17 Rt., Dezbr. 16½ Rt, Dezbr.-Januar 16½ Rt., Januar-Februar 16½ Rt., Febr.-März 16⅔ pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 17⅓ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 11. November, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. **Weizen** behauptet, loko 6, 25 a 7, 5, pr. Novbr. 6, 2½, März 6, 3, Mai 6, 4½. **Roggen** stille, loko 6, pr. Novbr. 5, 17, März 5, 10½, Mai 5, 10½. **Rüböl** stille, loko 10 8/10, pr. Mai 10 17/20, Oktober 11 1/10. **Leinöl** loko 11 6/10. **Spiritus** loko 19¾.

Hamburg, 11. November, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** loko ohne Kauflust, auf Termine ruhig. **Weizen** pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 123½ Bankothaler Br., 123 Gd., Dezbr 122 Br., 121 Gd., April-Mai 119 Br., 118 Gd. **Roggen** pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95½ Gd., Dezbr. 95 Br., 94 Gd., April-Mai 93 Br., 92½ Gd. **Hafer** fest. **Rüböl** stille, loko 19¾, pr. Mai 20⅞. **Spiritus** pr. Novbr. 24¼ angeboten. **Kaffee** fest **Zink** verkauft 1000 Ctr. pr. Nov. 13⅝. **Petroleum** flau, loko 14, pr Novbr. 13¼ angeboten. — Wetter kalt und trübe.

Bremen, 11. November. **Petroleum,** Standard white, loko 5 11/12 a 5⅞, pr. Dezbr.-Januar 5⅞.

London, 11. November. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 15,130, **Gerste** 8440, **Hafer** 17,570 Quarters.

Weizen sehr unbelebt und matt. **Mehl** desgl. **Gerste** und **Hafer** fest. — Feuchtes Wetter.

London, 11. Novbr., Abends. **Kaffee** und **Thee** stetig. **Terpentinöl** 29½ Sh. bz.

Liverpool (via Haag), 11. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 11¼, middl. amerikanische 11, fair Dhollerah 8⅝, middling fair Dhollerah 8, good middl. Dollerah 7¾, fair Bengal 7⅛, new fair Oomra 8⅝, good fair Oomra 8⅝, Pernam 11⅛, Smyrna 9, Egyptische 11½, Orleans schwimmend 10⅝.

Liverpool, 11. Novbr., Nachm. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz. Sehr schleppendes Geschäft, Preise willig. Tagesimport 2734 Ballen, davon ostind. 200 Ballen.

Middling Orleans 11⅛, middl. amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 8¼, Bengal 7½.

Paris, 11. Novbr., Nachmittags. **Rüböl** pr. Novbr. 81, 75, Januar-April 80, 50. **Mehl** pr. Novbr. 66, 00, Januar-April 61, 75. **Spiritus** pr. Novbr. 73, 00.

Amsterdam, 11. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** unverändert. **Roggen** loko stille, pr. Frühjahr 205. **Raps** pr. Herbst 60½, April 63½, Septbr. 65. **Rüböl** pr. Herbst 31¾, Mai 33½, Septbr. 34½. — Wetter bewölkt.

Antwerpen, 11. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ziemlich fest. Raffinirtes, Type weiß, loko 52, pr. Dez. 50½, Januar 52.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Novbr.	Nachm. 2	27" 10''' 90	+ 4°4	NO 2	trübe. St.
11. „	Abnds. 10	28" 1''' 28	+ 4°4	O 1	bedeckt. Ni. [1])
12. „	Morg. 6	28" 0''' 96	+ 3°3	O 1	trübe. St. Ni.

[1]) Regenmenge: 0,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. November 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
„ „ 12. „ „ „ „ 1 „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¾ bz
do. 1857	4½	94¾ bz
do. 1859	4½	94¾ bz
do. 1856	4½	95⅛ bz
do. 1864	4½	94¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
do. 1862	4	87¾ bz
do. 1868	4	87¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	81¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119⅞ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57⅜ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	81 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	91½ bz
Berl. Stadtoblig.	5	103⅛ B
do. do.	4½	96¼ B
do. do.	3½	76¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90⅛ B
Kur- u. Neum.	3½	76½ bz
do. do.	4	85¾ bz
Ostpreußische	3½	78⅛ G
do.	4	85 G
do.	4½	90⅞ B
Pommersche	3½	75¼ bz
do.	4	84¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ G
Sächsische	4	84 G
Schlesische	3½	81 G
do. Lit. A.	4	91¼ B
do. neue	4	91¼ B
Westpreußische	3½	75¾ bz
do.	4	82⅞ G 4½% 90⅞
do. neue	4	82¾ B [bz
do.	4½	90⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 B
Pommersche	4	91⅛ G
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	89⅜ B
Rhein.-Westf.	4	91⅜ bz
Sächsische	4	90¾ bz
Schlesische	4	91¼ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ etw bz
do. National-Anl.	5	55 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	82 bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	76¾ bz ult. 76¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59¾ bz [bz B
do. Silb. Anl. v. 64	5	60½ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	54¾-⅛et-⅝ bz ult.
Rumän. Anleihe	8	63⅜ bz [54⅝-⅛bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69¾ B
do. 6. do.	5	78¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	86¾ etw bz
R. russ.-engl. Anl.	3	53¾ G
do. v. J. 1862	5	86¼ bz
do. 1864 engl. St.	5	91¼ G
do. 1864 holl. St.	5	88¾ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz
do. neue Em. v. 1866	5	115⅛ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 G
„ holl. „	5	87½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66⅞ bz kl 66⅝
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅝ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ bz [⅞-¾bz
Amerik. Anleihe	6	79⅞ bz ult. 79¾-
Türkische Anl. 1865	5	40¾-⅝ bz, ult. 40⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 B [-½ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30⅝ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅞ bz G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¾ G
Braunschw. Anl.	5	101 bz
Dessauer Präm.-A.	3½	96 etw bz
Lübecker do.	3½	47¼ etw bz
Sächsische Anl.	5	106⅜ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87¼ B
Berl. Kass.-Verein	4	155 G
Berl. Handels-Ges.	4	120 B
Braunschw. Bank	4	108½ G
Bremer Bank	4	111⅜ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	75½ B
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ B
Darmstädter Kred.	4	101½ Post bz G
do. Zettel-Bank.	4	96½ Pst bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ B
Disk.-Kommand.	4	117¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20¼ B excl.
Geraer Bank	4	94 G
Gwrbk. H. Schuster	4	102 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90 G
Hannoversche Bank	4	84⅞ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	109⅜ etw bz G
Luxemburger Bank.	4	105 G
Magdeb. Privatb.	4	87 G
Meininger Kreditb.	4	100 etw bz G [B
Moldau Land.-Bk.	4	17¾ B vll 60
Norddeutsche Bank	4	124⅜ G
Oestr. Kreditbank	5	96½-⅛bz B ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	88 B
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 bz
Rostocker Bank	4	113½ G
Sächsische Bank	4	116½ G
Schles. Bankverein	4	117 G
Thüringer Bank	4	72 B
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	88 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 Pst bz G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em.	4½	88½ B
Aachen-Mastricht	4½	76¾ G
do. II. Em.	5	81¼ bz G
do. III. Em.	5	79⅞ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	91¼ B
do. V. Ser.	4½	89⅜ bz
do. VI. Ser.	4½	87 etw bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅜ G
Berlin-Anhalt	4	91¼ bz
do.	4½	96¼ bz
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100¾ B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 G
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ bz
do. III. Em.	4	83⅜ bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	93¾ G
do. VI. Ser. do.	4	81⅞ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 G
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	84⅛ bz
do. III. Em.	4	82¾ bz
do.	4½	92½ G
do. IV. Em.	4	82¾ bz G
do. V. Em.	4	82½ B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87¾ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ G
Lemberg-Czernowitz	5	— bz n. 71¾
Magdeb.-Halberst.	4½	— — [G
do. do. 1865	4½	93⅜ bz G
do. Wittenb.	3	68¾ etw bz B
do. Wittenb.	4½	94 G
Niederschles.-Märk.	4	86¼ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ G
do. conv. III. Ser.	4	83 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78 B
do. Lit. C.	4	84¼ G
do. Lit. D.	4	84¼ G
do. Lit. E.	3½	76½ G
do. Lit. F.	4½	91¾ B
do. Lit. G.	4½	90⅝ B
Oestr.-Französ. St.	3	265½-66 b n. 261
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	217½ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	96¼ G
do. do. fällig 1875	6	93¾ B
do. do. fällig 1876	6	92¾ B
do. do. fäll. 1877/8	6	92 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	89⅞ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅝ G
do. 1862 u. 1864	4½	90⅝ G 65r 90⅝
do. v. Staat garant.	4½	96¼ G [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅛ G
do. II. Em.	4½	92⅛ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	80⅝ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ bz G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	79 etw bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78¾ B kl 79¾ [B
Schleswig	4½	89⅜ B
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87 B
do. IV. Ser.	4½	96¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	83¾ G
Altona-Kieler	4	113⅜ B
Amsterdm-Rotterd.	4	97 bz
Bergisch-Märkische	4	135¼ bz
Berlin-Anhalt	4	196½ bz
Berlin-Görlitz	4	70-70¼ bz
do. Stammprior.	5	95 bz
Berlin-Hamburg	4	167 G
Berl-Potsd-Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	130¼ bz
Böhm. Westbahn	5	68½ bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	115½ bz B
Brieg-Neiße	4	98 G [G
Cöln-Minden	4	125¼ bz B. 100¼
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113¼ bz
do. Stammprior.	4½	110½ bz
do. do.	5	110½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	91¾ bz ult. 91¾ B
Löbau-Zittau	4	48½ etw bz B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158 G
Märkisch-Posen	4	64¾ bz B
do. Prior.-St.	5	85 B
Magdeb.-Halberst.	4	155 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅜ bz
Magdeb.-Leipzig	4	219 B n. 200
do. do. Lit. B.	4	91½ B [B
Mainz-Ludwigsh.	4	137¼ bz
Mecklenburger	4	74½ G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	88 B
Niederschl. Zweigb.	4	81¾ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ bz
do. St.-Pr.	5	90¾ etw bz
Oberheff. v. St. gar.	3½	— G 25% — B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	190½ bz
do. Lit. B.	3½	171 bz B [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	157½-¾-¼ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	106¾-7½-6¾ bz ult
Oppeln-Tarnowitz	5	78⅜ bz [106⅞-⅝-
Ostpr. Südbahn	4	32 G [7-6¾ bz
do. St.-Prior.	5	72 B
Rechte Oder-Uferb.	5	78⅝ G
do. do. St.-Pr.	5	90 B
Rheinische	4	118 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ etw bz G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82 G
Stargard-Posen	4½	94½ etw bz
Thüringer	4	141½ etw bz
do. 40%	5	123 bz
do. B. gar.	4	80¼ bz
Warschau-Terespol	5	82½ B
do. Wiener	5	58¼ bz
do. Bromb.	4	61½ B kl. 59½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅛ B
Louisd'or	—	112⅜ G
Sovereigns	—	6. 24¼ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ G
Imp. p. Zpfd.	—	470 G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 5/6 G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 G
Oestr. Banknoten	—	87⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¼ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	168 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	149 etw bz G
Hörder Hütten-Ver.	—	102⅞ bz
Minerva	—	33 G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 11. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142¾ bz
do. 2M.	2½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅝ bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	86⅝ bz
do. do. 2M.	4	86¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 B
Petersb. 100 R. 3W.	5½	93 bz
do. do. 3M.	5½	91¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅜ bz

Die Börse war auf die auswärtigen Notirungen für die meisten fremden Spekulationspapiere etwas matter. Lombarden waren stark weichend, doch entwickelte sich später etwas Kauflust, welche bei der Rückhaltung der Verkäufer die Haltung wieder befestigte, das Geschäft aber nicht belebte; dasselbe blieb vielmehr beschränkt. Eisenbahnen blieben still und waren etwas matter, nur Görlitzer waren belebt. Inländische Fonds waren still, Pfand- und Rentenbriefe, auch Deutsche Fonds behauptet, Bayer. Prämienanleihe belebt und steigend. Finnen 8⅞ bez. Tabak 81⅜ Geld. Oestreichische Fonds schwach behauptet; Russische fest, 1862er Engl., Poln. Liquidations-Pfandbriefe und Boden-Kredit waren beliebt. — Inländische Prioritäten blieben still und wenig verändert; Aachen-Mastrichter gut zu lassen, Russische belebt, besonders Kursk-Charkow und Charkow-Asowsche; letztere wurde in Pfundstücken mit 78⅝, in Thalerstücken mit 79 bez. und blieben begehrt. — Rudolfsbahn nach dem Erscheinen 70⅝ bz. u. G. — Von Banken waren Darmstädter belebt, aber weichend.

Breslau, 11. November. Bei unentschiedener, jedoch eher matter Haltung behaupteten nur wenige Devisen, unter welchen Oberschlesische Eisenbahnaktien und amerikanische Anleihe hervorzuheben sind, den gestrigen Standpunkt und überschritten solchen sogar um eine Kleinigkeit. Dagegen stellten sich sowohl Italiener, als auch östreichische Effekten etwas niedriger. Das Geschäft war nur von mäßigem Belange.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 33 B. Schlesische Bank 116½-16 bz u G. Oestr. Kredit-Bankaktien 96⅝ G. Oberschlesische Prioritäten 76¾ B. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 91¼ G. do. Lit. G. 90¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90⅛ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 191¼ G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 78¼ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 78¾ G. Kosel-Oderberg 113⅞-⅛ bz. Amerikaner 79⅞ bz u B. Italien. Anleihe 55-54⅞ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. November, Mittags. Die Frankfurter Bank hat den Diskont von 3 auf 3½ Procent erhöht.

Frankfurt a. M., 11. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Auf Diskonterhöhung matt. Nach Schluß der Börse fester, Kreditaktien 223¾, Amerikaner 78 13/16, Lombarden 186¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 101¼. 5% östr. Anleihe von 1859 62¾. Oestr. National-Anlehen 53⅜. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52½. 4½% Metalliques —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 78⅞. Türken —. Oestreich. Bankantheile 828. Oestr. Kreditaktien 223½. Darmstädter Bankaktien 247. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 275. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 56⅝. Bayerische Prämienanleihe 102⅝. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 54. 1854er Loose 69⅜. 1860er Loose 76½. 1864er Loose 104. Russ. Bodenkredit 82⅝. Rheinische Eisenbahn 117. Alsenzbahn 84. Oberhessische 70⅜. Lombarden 186½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. 5% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —.

Frankfurt a. M., 11. November, Abends. **Effekten-Societät.** Amerikaner 78 11/16, Kreditaktien 223, Staatsbahn 275, steuerfreie Anleihe 52, Lombarden 187, 1860er Loose 76½, National-Anleihe 53½, Bankaktien 829.

Hamburg, 11. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs schwankend, schließlich sehr fest und sehr lebhaft.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 55. Oestreichische Kreditaktien 95⅝. Oestreich. 1860er Loose 76½. Staatsbahn 582 Lombarden 396½. Italienische Rente 53⅞. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 126½. Rheinische Bahn 117½. Mecklenburger 74½. Altona-Kiel 112¾. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 111¾. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72⅝. Disconto 2¾ %.

Wien, 11. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Baisse. Nordwestbahn 65, 50.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 80. 5% Metalliques 58, 20. 1854er Loose 81, 75. Bankaktien 818, 00. Nordbahn 192, 50. National-Anlehen 63, 80. Kreditaktien 221, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 271, 50. Galizier 209, 50. Czernowitzer 171, 50. London 117, 00. Hamburg 86, 50. Paris 46, 50. Frankfurt 98, 10 Amsterdam 98, 30. Böhm. Westbahn 157, 00. Kreditloose 142, 00. 1860er Loose 87, 80. Lombard. Eisenbahn 184, 00. 1864er Loose 102, 20. Silber-Anleihe 70, 00. Anglo-Austrian-Bank 169, 00. Napoleonsd'or 9, 36½. Dukaten 5, 53. Silberkupons 115, 00.

Wien, 11. November, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 222, 30, Staatsbahn 272, 80, 1860er Loose 87, 90, 1864er Loose 102, 40, Nordwestbahn 65, 50, Bankaktien 823, 00, Ungarische Kreditaktien 91, 00, Anglo-Austrian 169, 50, Galizier 209, 75, Lombarden 184, 60, Napoleons 9, 36½. Fest.

London, 11. November, Nachmitt. 4 Uhr. Aus der Bank gingen heute 60,000 Pfd. St. nach Indien.

Konsols 94 3/16. 1% Spanier 34⅝. Italienische 5% Rente 55¾. Lombarden 15¾ Mexikaner 15⅞. 5% Russen de 1822 87⅞. 5% Russen de 1862 86. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 42 3/16. 8% rumänische Anleihe 84. 6% Verein. St. pr 1882 73 15/16.

Amerikaner 73 13/16, Italiener 55 11/16, Charkow-Asow-Eisenbahnaktien 1½ % Prämie.

Paris, 11. November, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 55, Italienische Rente 56, 50, Lombarden 393, 75, Staatsbahn 597, 50, Amerikaner 83⅞. Träge.

Paris, 11. November, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 55—71, 50—71, 95. Ital. 5% Rente 56, 90. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 600, 00. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 300, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 398, 75. do. Prioritäten 219, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 83⅞. Tabaksobligationen —.

Amsterdam, 11. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60¾. 5% Metalliques 48⅜. 2½% Metalliques 24½. Oestr. National-Anleihe 51⅝. Oestreich. 1860er Loose 447. Oestr. 1864er Loose 104¼. Silberanl. 56⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65⅞. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 89¾. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 —. Russische Eisenbahn 198½. 6% Ver. St. pro 1882 79.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.